

Ausgabe 1|2016



Bileams Esel

Informationen aus der Pfarrei St. Peter und Paul für die
Gemeinden St. Suitbertus | St. Peter und Paul |
Herz Jesu | St. Jacobus der Ältere



BARAHERZIGKEIT
VERÄNDERT
DIE WELT



Inhaltsverzeichnis

Das Jahr der Barmherzigkeit	3
Geistliches Wort	4
Engel trifft Hahn	7
Mitleid und Nächstenliebe	8
Erst einmal Gerechtigkeit	11
Eine persönliche Suche	12
Werke der Barmherzigkeit	13
Spät- und Frühschichten	14
Das Recht ströme wie Wasser	15
Heilige Pforte	16
Dank aus Montero	17
Keiner soll vergessen sein	18
Ratinger Tafel	19
Gemeinsam unterwegs	20
Weltgebetstag der Frauen	22
Taizéabende und Bibelteilen	23
Helga Feige und die ASS	25
Besondere Gottesdienste	28
Helmut Dreier verabschiedet	30
Heinz Josef Broichhausen verstorben	33
Die Welt braucht Zeugen	34
Sternsinger – ein Erlebnis	36
Romwallfahrt 2015	38
Kölnwallfahrt	40
Jubelkommunion	41
Liturgieschulung	42
Helfer und Spenden gesucht	44
KiTas und neues Programm	45
Handarbeitskreis löst sich auf	46
Öffnungszeiten Pfarrbüros	47
Seelsorgeteam	47
Impressum	48
Barmherzig werden	48
Luise Rinser	

Titelbild: Friedbert Simon
In: Pfarrbriefservice.de

Das Jahr der Barmherzigkeit



Seitdem Papst Franziskus am 8. Dezember 2015 das Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen hat, fragen sich viele Christen, auch in unserer Pfarrei, nach dem Sinn und der konkreten Ausführung dieses Themas. Um die Absicht des Papstes richtig zu verstehen, sollten wir uns zunächst einmal in die Bedeutung des Begriffes vertiefen.

Laut dem Lexikon der katholischen Theologie ist Barmherzigkeit eine menschliche Charaktereigenschaft, die ihren Ausdruck als Tugend in mildtätigem Handeln findet. Laut der **Heiligen Schrift** hat die Barmherzigkeit des Menschen ihren Ursprung und Maßstab in der Barmherzigkeit Gottes: „Jahwe ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue“ (Ex 34,6).

Genau wie das menschliche Herz kann auch die Barmherzigkeit des Menschen alle Grenzen übersteigen, ein Beweis dafür liefert das Lebenswerk Jesu Christi. Im Gleichnis vom verlorenen Sohn wird am deutlichsten das Wesen der barmherzigen Liebe geschildert, mit welcher der Vater den zurückkehrenden Sohn in sein Haus aufnimmt.

In Gegensatz zur Bibel sieht die **antike Philosophie** z. B. Platon (428-348 v. Chr.) in der Barmherzigkeit keine Tugend, sondern eine Schwäche, die von Cicero (106-43 v. Chr.) als die Krankheit der Seele bezeichnet wird. Da die Philosophen von der Vernunft und Suche nach Gerechtigkeit geleitet wurden, war es für sie undenkbar, Mitleid und Barmherzigkeit, die der emotionalen Ebene angehören, einem tugendhaften Verhalten

zuzuordnen. Ihr philosophischer Grundsatz lautete: Jedem das Seine. Gefühle und Emotionen müssen daher beherrscht werden. Diesem Zwecke dient die Askese.

Auch wenn Gerechtigkeit ein grundlegendes Konzept der Zivilgesellschaft ist – ohne Barmherzigkeit führt sie zum Legalismus und nicht selten zur Grausamkeit. Gerechtigkeit und Barmherzigkeit sind zwei Dimensionen einer einzigen Wirklichkeit, die dem Menschen dazu verhelfen, den Höhepunkt der Liebe zu erreichen.

Der Barmherzige überschreitet das Gesetz der Gerechtigkeit und tritt in eine Liebesordnung ein, die wir auch als „die Goldene Regel“ kennen: „Alles, was du von anderen erwartest, das tue auch ihnen!“ Diese ist seit Jahrtausenden in verschiedenen Kulturen und Religionen zu finden.

Nun zu der Etymologie des Begriffes. Im Lateinischen setzt sich das Wort „Barmherzigkeit“, misericordia, aus zwei Worten zusammen, nämlich miser (Elend) und cor (Herz). Elend bezeichnet einen extremen Mangel, der Erbarmen und Mitleid verlangt. Mit Elend wird auch eine Bedürftigkeit ausgedrückt, die ganz grundlegend die Existenz

eines Menschen bedroht, der gezwungen ist, am Rande des menschlichen Daseins zu leben.

Das Herz wiederum, das hier mit dem Elend gekoppelt wird, ist von „brennen“ abgeleitet und kündigt dessen Zerstörung. Als ob ein Brand darüber hinweggegangen sei. Sobald also das Herz das Elend bei einem Menschen wahrnimmt, verbrennt und zerstört es. **Barmherzigkeit** heißt also demnach, vom Elend anderer nicht nur betroffen zu sein, sondern es mit brennendem Herzen zu be-seitigen.

Auf Griechisch heißt Barmherzigkeit „eleos“, es ist das gleiche Wort, das wir aus dem Gebet „Kyrie eleison“ kennen, es ist die Übersetzung des hebräischen Wortes „hesed“, das die Treue des barmherzigen Gottes für jeden Menschen beschreibt. Es wird auch oft ganz einfach mit „Liebe“ Gottes zur Menschheit übersetzt. Das Wort „eleos“ kommt wiederum von hebräischem „rachamim“, das die (treue Liebe) um die Gefühle einer einfühlsamen Mutter ergänzt.

Der heilige Augustinus erklärt es folgendermaßen: „Wenn dein Herz angerührt wird, vom Elend anderer betroffen wird, siehe, das ist Barmherzigkeit. Merkt euch also, meine Brüder, dass alle guten Werke, die wir im Leben tun, wahrhaft mit der Barmherzigkeit zu tun haben.“ Es ist also gut, dass wir uns nach dem wahren Sinn des Jahres der Barmherzigkeit fragen, denn zu spenden sind wir ja gewohnt, was uns aber oft noch fehlt, ist die Entschlossenheit, am Leid des Bedürftigen teilzunehmen, das Leid des Anderen zu beseitigen, in dem ich „Meines“ mit ihm teile. Das Jahr der Barmherzigkeit lädt uns alle ein, barmherzig zu handeln.

Pater Staszek Śliwirski

Von Turm zu Turm

Engel trifft Hahn

Eine Frau ruft mich an, bittet um Hilfe. Wir treffen uns einen Tag später in der Kirche. Sie sagt: „Nach unserem Gespräch musste ich weinen.“ „Oh“, sage ich, denke über meine Worte nach, frage mich, womit ich diese Frau getroffen haben könnte. Mir fällt nichts ein. „Nein“, beruhigt sie mich, „nicht wie Sie denken. Auf meine Frage gestern, ob ich Unterlagen mitbringen müsse, sagten Sie ‚Nein, ich glaube Ihren Worten.‘ Das habe ich so lange nicht mehr erlebt!“

Das ist nur eine Begegnung am Rande, aber sie zeigt, wie viel Sehnsucht es in uns gibt und wie wichtig Nebensätze sind.

Ich habe mich über das Gespräch mit der Frau gefreut. Denke danach: Wie einfach kann das sein, wie alltäglich, einem Menschen eine Freude zu machen. Ich war selbst erstaunt und glücklich danach – und beschenkt.

Wenn ich in der Innenstadt bin, geht mein Blick immer auch hinauf zu den beiden Turmspitzen der großen Kirchen. Still halten sie die Wacht über der Stadt: Der Hahn von Peter und Paul sowie der Trompetenengel der Stadtkirche. Ich bin jedes Mal froh, dass sie noch da sind, uns nicht verlassen haben, einfach weitergezogen sind. Sie könnten das ja: Fliegen ist für Hahn wie Engel eine leichte Übung. Sie sind noch da und ich frage mich, worüber sie sich zu Beginn des Jahres 2016 unterhalten. Dass sie das tun, steht für mich außer Frage, immer nachts, wenn wir schlafen oder vor den Bildschirmen hocken, treffen sie sich.

Von oben behalten sie den Überblick, sehen auf die Baulücke am Rathaus und wundern

sich, dass es ohne großes Rathaus weitergeht in der Stadt, und sind gespannt, wie das neue Haus aussehen wird. Sie registrieren neue Menschen in den Gassen mit neuen Sprachen, die das Leben bunter machen. Sie schnappen Worte auf. Die einen sagen: „Wir schaffen das mit den Neuen, den Flüchtlingen.“ Die andern: „Wir schaffen das nicht.“

Es wird zu viel“. Die beiden Turmspitzen denken darüber nach, wie das sein kann, dass in einer Stadt zwei so unterschiedliche Gefühlslagen vorkommen.

Ja, sie nehmen mehr ängstliche Gesichter wahr als früher, obwohl es den Ratingern damals von oben gesehen schlechter ging. Der eine hat Angst, zu kurz zu kommen, der andere fürchtet, sich in der eigenen Stadt bald fremd zu fühlen oder die Miete nicht mehr zahlen zu können. Andere wissen gar nicht genau, wovor sie Angst haben, spüren so ein diffuses Grundgefühl und haben einfach Angst vor der Zukunft. Engel und Hahn machen sich Sorgen, denn sie wissen, Angst belastet, Angst kann Menschen in Gruppen aufteilen und die Verbindungen kappen. Sie wissen auch, dass moralische Predigten, Reden und Appelle nichts nützen und nicht helfen. Sie wissen, dass Zuhören hilft, dass es jedem, ob Angsthase oder Supermann, gut tut, wenn ihm oder ihr jemand sein Ohr schenkt, wirklich dafür interessiert, was Angst macht oder was er befürchtet. Deshalb wissen sie, dass es Begegnung braucht, gemeinsames Essen, Feiern und Besuche. Dafür braucht es eben auch wieder ein neues Rat- und Bürgerhaus in der Stadtmitte. „Entängstigt euch“ – das ist ihre Botschaft, denn mit der Angst wird schnell Politik und auch Kasse gemacht. Das haben die beiden immer wieder erlebt in den Jahrhunderten und deshalb stimmen sie dann am Ende der Nacht – kurz bevor die Ratinger aufwachen – noch gemeinsam ein Lied an, für alle Alten und Neuen, Angstvollen oder Übermütigen in der Stadt:

„Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Und jeder von uns kann etwas tun, dass die Angst kleiner wird in unserer Stadt und in uns. Ob er sich engagiert bei der Tafel oder der Flüchtlingshilfe, ob er in Schule oder Büro sich neben der Arbeit auch für den Menschen interessiert und mal nachfragt, ob er zu Hause mal aus der Rolle fällt, mal was macht, womit keiner rechnet, die Wäsche bügelt, bei den Hausaufgaben hilft oder ein Essen serviert oder, oder. Und das macht selber froh. Bestimmt!

Pfarrer Thomas Gerhold, Friedenskirche Ratingen-Ost



Heiliges Jahr der Barmherzigkeit

„Mitleid und Nächstenliebe neu bewusst machen“



Die Tradition des Heiligen Jahres geht auf einen hebräischen Brauch zurück. Denn das Erlassjahr oder Jubeljahr ist ein Gebot der Tora (Levitikus 25,8–55): Jedes 50. Jahr sollten die Israeliten ihren untergebenen Volksangehörigen einen vollständigen Schuldenerlass gewähren, ihnen ihr Erbland zurückgeben (Bodenreform) und Schuldklaverei aufheben. Seit dem Hochmittelalter verwendeten Päpste die Bezeichnung, um den Erlass von Kirchenstrafen auszurufen, später auch für besondere kirchliche Festjahre (Heiliges Jahr) zu verschiedenen Anlässen und Themen. Der Sinn eines Heiligen Jahres ist die Einladung, die Beziehung mit Gott zu erneuern und dies in der Beziehung zu den Mitmenschen sichtbar werden zu lassen. Gott als der Geber alles Guten ermutigt damit auch die Menschen zu entsprechendem sozialen Handeln. 1475 legte man einen Rhythmus von 25 Jahren fest. Ein außerordentliches Jubiläum steht im Zusammenhang mit besonderen Anlässen und findet außerhalb des festen Rhythmus statt. Unter www.heiligesjahrbarmerzigkeit.de bietet die Deutsche Bischofskonferenz ab sofort auf einer neuen Website zahlreiche Informationen zum „Heiligen Jahr der Barmherzigkeit“ an. Papst Franziskus hat im März 2015 ein außerordentliches Heiliges Jahr angekündigt und widmet mit dem „Heiligen Jahr der Barmherzigkeit“ dem Mitleid und der Nächstenliebe ein ganzes Themenjahr. Es hat am 8. Dezember 2015 begonnen und endet am 20. November 2016. Jedes Heilige Jahr beginnt mit diesem ganz besonderen Eröffnungsritus: Am Petersdom in Rom wird die Heilige Pforte geöffnet. Diese Tür steht nur in einem Heiligen Jahr offen und bleibt ansonsten zugemauert. Der Öffnungsritus symbolisiert, dass den Gläubigen in diesem besonderen Jahr auch ein besonderer Weg zum Heil offen steht. Seit 1499 wird

das Heilige Jahr mit drei Hammerschlägen gegen die Heilige Pforte eröffnet. Dabei wird der Psalmvers gesungen: „Öffnet mir die Tore zur Gerechtigkeit, damit ich eintrete, um dem Herrn zu danken. Das ist das Tor zum Herrn, nur Gerechte treten hier ein“ (Psalm 118, 19f). Erstmals in der langen Geschichte des Heiligen Jahres wird es nicht nur in Rom Heilige Pforten geben. Der Papst wünscht sich, dass das Heilige Jahr der Barmherzigkeit vor allem in den Bistümern weltweit gelebt wird. Deshalb sind auch die Bistümer in Deutschland eingeladen, ihre eigene Heilige Pforte zu öffnen. Genau wie in Rom wurde zum Beginn des „Heiligen Jahres der Barmherzigkeit“ auch in Köln eine Heilige Pforte geöffnet. Nach einer Prozession von der Minoritenkirche zum Dom, begleitet durch das Geläut der Domglocken hat der Erzbischof, Rainer Maria Kardinal Woelki, am 8. Dezember die Heilige Pforte im Dom geöffnet und bis zum 20. November 2016 zur Pilgerfahrt nach Köln eingeladen. Die Heilige Pforte im Dom ist in der Dunkelheit besonders mit dezent goldfarbenem Licht beleuchtet und damit sichtbar hervorgehoben. Als herausgehobener Eingang betont sie in diesem Jahr den Weg in das Haus des barmherzigen Gottes. Das weit geöffnete Portal erinnert daran, dass Jesus Christus die Menschen mit weit geöffneten Armen einlädt. Vor dem Portal sind Projektoren angebracht, die den Begriff „Heilige Pforte“ in rund 30 Sprachen aus aller Welt auf den Boden projizieren und in der Turmhalle des Kölner Doms sind drei Transparente unter anderem mit den leiblichen und geistigen Werken der Barmherzigkeit beschriftet. In den kommenden Monaten gibt es zentral wie auch in den Gemeinden des Erzbistums verschiedene Veranstaltungen zum Heiligen Jahr in Köln. | *Dieter Kaspari nach PEK Nachrichten Köln*



Erst einmal **Gerechtigkeit** – dann **Barmherzigkeit!**

Ein Zwischenruf

Kirchenrecht studieren? Das war für die meisten Studenten meiner Generation eher eine lästige Pflichtübung. Exegese studierte man, Dogmatik, Moraltheologie, Praktische Theologie – aber Kirchenrecht? Kirchenrechtler galten als konservativ, verkrustet, weltfremd. Das mag ja auch zum Teil so gewesen sein. Dennoch habe ich einige Dinge gelernt, die für mein Leben prägend waren. Eines davon ist, dass es zunächst einmal gilt, einem Menschen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Meine Barmherzigkeit ist erst dann gefragt, wenn der andere alles erhalten hat, was ihm zusteht, wenn dies aber nicht genügt, seine Not zu lindern. Bevor ich mein Handeln barmherzig nenne, sollte ich mich zuvor fragen, ob ich ihm all das gegeben habe, worauf er ein Recht hat.

An der Ratinger Tafel können Bedürftige für kleines Geld Lebensmittel erhalten, Lebensmittel, die gespendet worden sind und von ehrenamtlichen Helfern weitergegeben werden. Niemand hat ein Recht auf Lebensmittel der Tafel; in keiner Stadt muss es eine Tafel geben. Dennoch ist es eine große

Hilfe für viele Menschen in Not, gutes und frisches Essen zu erhalten. Aber ersetzt die Tafel das Sozialgesetzbuch II oder XII, besser bekannt als „Hartz IV“ und als Sozialhilfe? Wollte jemand die wichtigsten sozialen Hilfen aufzählen, käme niemand auf die Idee, nur von der Tafel zu sprechen und Hartz IV oder die Sozialhilfe zu vergessen. Erst kommt das Recht – und dann kann Barmherzigkeit oder Wohltätigkeit ein Übriges dazu tun.

Am 8. Dezember öffnete Papst Franziskus die Heiligen Pforte der Petersbasilika in Rom und erinnerte daran, dass die Kirche „einen unerschöpflichen Wunsch [hat], Barmherzigkeit anzubieten“. Damit begann das „Heilige Jahr der Barmherzigkeit“. Dass dies Angebot bitter nötig ist, dass es ein großartiger Schritt ist, den der Papst tut, dass er vielen „gut tun wird“, steht außer Frage. Nur – gibt es nicht Wohltaten, „Gut-Taten“, die nicht aus Barmherzigkeit erfolgen sollten, sondern einfach schon deshalb, weil der andere ein Recht darauf hat?

Wie ist es mit den Menschen, die Gott „wunderbar gestaltet hat“ (Psalm 139,14), die als Frauen aber Frauen, als Männer Männer lieben? Brauchen sie Barmherzigkeit,

oder haben sie ein Recht darauf, als Partnerin zusammenzuleben? Wie ist es mit den Priestern, die spüren, dass sie nicht ohne Partnerin leben können? Brauchen sie die Barmherzigkeit der Laisierung (oder gar des Nicht-Hinschauens) – oder haben sie ein Recht auf eine Partnerin – wie (noch viel mehr!) die Gemeinden ein Recht auf einen Priester haben, der mit ihnen Eucharistie feiert? Wie ist das mit den Frauen und Männern, die in einer Ehe gescheitert sind und neu geheiratet haben (bisher nur standesamtlich, versteht sich...). Brauchen sie Barmherzigkeit, oder haben sie vor Gott ein Recht auf einen Neuanfang?

Ich will die Reihe nicht fortsetzen. Verstehen Sie mich nicht falsch – ich will die Barmherzigkeit nicht klein schreiben; sie ist ein hohes Gut – aber vielleicht sollte erst der von Barmherzigkeit reden, der auch bei sich selber entdeckt hat, dass er das nicht erreicht hat, was er erreichen wollte; Luise Rinser schreibt es einmal unübertrefflich schön: „Der Wille, das ist ein Stauwehr im Strom, gewiss, er hält solange der Strom zahm tut, aber was, wenn Schneeschmelze, Wolkenbrüche, Sturzbäche an seine Kraft

erinnern und wenn es ihn drängt zu steigen und zu rasen und wenn er das brave, tapfere Wehr für ein Nichts erachtet, es einfach durchbricht und überspült: Nein, es ist nicht alles zu ertragen, nicht alles zu leisten, es gibt hoffnungslose Fälle, es gibt das ruhmlose Scheitern, ich habe es selbst erlebt, bin drum barmherzig geworden auch gegen mich selbst, wie viel mehr gegen die anderen“ (Septembertag, Fischer-TB, 27). Barmherzig kann der sein, der gespürt hat, dass er mit sich selber barmherzig werden musste – sonst kann Barmherzigkeit leicht gönnerhaft, von oben herab, wirken und dem andern genau das verweigern, was ihm zusteht: sein Recht.

Man muss es nicht so drastisch sagen wie der Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi: „Wohltätigkeit ist das Ersäufen des Rechts im Mistloch der Gnade“; es genügt Thomas von Aquin: „Gerechtigkeit ohne Barmherzigkeit ist Grausamkeit; Barmherzigkeit ohne Gerechtigkeit ist die Auflösung“ – ich ergänze: der Rechtsordnung und der Menschenrechte. | *Josef Pietron*

Barmherzigkeit – Ein Begriff eine persönliche Suche



Da habe ich das große Los gezogen. Mein Vorschlag, diesen Bileam-Esel unter das Thema Barmherzigkeit zu stellen, hat mich eingeholt. Nach dem Motto: Wer einen Vorschlag macht, hat am Ende die Arbeit. – Und nun das Thema Barmherzigkeit.

Als der Papst das Heilige Jahr zum Thema Barmherzigkeit ausrief, waren meine ersten Gedanken: Barmherzigkeit – Was heißt das? Schon wieder etwas, dass wir Christen tun sollen!

Und nun stehe ich vor der Aufgabe etwas zu diesem Thema zu schreiben.

Da ich nicht so wirklich eine Idee zum Begriff und dem Thema Barmherzigkeit habe, fange ich irgendwo an.

Als Erstes fällt mir das Gleichnis vom barmherzigen Samariter ein. Da ist ein Mann, der hilft, der sorgt sich um den Verletzten. Ist das Helfen/Sorgen alles, was hinter dem Begriff Barmherzigkeit steht oder gibt es noch ein weiteres Geheimnis dahinter?

Also nehme ich den Youcat und schaue unter Barmherzigkeit nach und finde folgendes:

„Was sind „Die leiblichen Werke der Barmherzigkeit“? Hungrige speisen, Durstige tränken, Nackte bekleiden, Fremde aufnehmen, Kranke besuchen, Gefangenen befreien, Tote bestatten.“

Nun die Erkenntnis, dass es so etwas wie die leiblichen Werke der Barmherzigkeit gibt. In unserer Überflussgesellschaft sind das doch „einfache“ Aufgaben, ich gebe z. B. meine abgelegte Kleidung an Notdürftige ab, gehe Kranke besuchen usw. Ist das schon alles, ist das denn schon wirklich Barmherzigkeit?

Ich erfahre weiter: „Was sind die „Geistlichen Werke der Barmherzigkeit? Unwissende belehren, Zweifelnden raten, Trauernde trösten, Sünder zurechtweisen, dem Beleidiger verzeihen, Unrecht ertragen, für Lebende und Tote

beten.“ Welche Konsequenzen haben denn diese Aufgaben für mein Leben? Was bewirken sie?

Ich bin immer noch suchend, denn irgendwie besteht mein Leben auch aus s. g. Werken der Barmherzigkeit. Aber diese Erkenntnis macht mich noch nicht zufrieden. Da entdeckte ich das Wort Herz in dem Begriff Barmherzigkeit. Und mir kommt die Idee: ich soll mein Herz, meine Liebe, meine Leidenschaft in mein Tun legen, ich soll mich einsetzen, unabhängig davon, ob ich den Menschen gegenüber mag oder nicht, egal ob er es wert ist.

Es geht wohl auch darum, mein Gegenüber wahrzunehmen, anzunehmen und schließlich zu erkennen, welche Bedürfnisse dieser Mensch hat und dem Anderen genau das zu geben, was er wirklich braucht. Das erfordert ein ausgebildetes Herz, Selbstkritik, Geduld und Demut.

Vielleicht ist das das Geheimnis hinter dem Begriff Barmherzigkeit. Für mich ist das zumindest eine Erkenntnis, die mich zufrieden stellt, mir das Gefühl gibt, etwas entdeckt zu haben. Etwas das mein Leben ausmacht und weiter ausmachen soll.

Und dann komme ich zurück zum Gleichnis und entdeckte die einleitenden Sätze, bevor das Gleichnis überhaupt beginnt: „Da stand ein Gesetzeslehrer auf, und um Jesus auf die Probe zu stellen, fragte er ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen? Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz? Was liest du dort? Er antwortete: Du sollst deinen Herrn, deinen Gott lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.“ (Lk 10,25-27). Dem kann ich, ein bisschen sprachlos, nichts weiter hinzufügen. | *Kathrein Schmidt*



Die Werke der Barmherzigkeit neu entdecken

Der Papst eröffnete am 8. Dezember 2015 das Heilige Jahr der Barmherzigkeit, für das er sich wünscht, dass es „für alle Gläubigen ein echter Moment der Begegnung mit der Barmherzigkeit Gottes“ werde.

In seinem Brief zur Eröffnung des Heiligen Jahres schreibt Papst Franziskus: „Es ist mein Wunsch, dass die Kirche in dieser Zeit des Jubiläums den in den leiblichen und geistlichen Werken der Barmherzigkeit enthaltenen Reichtum wiederentdecken möge. Denn die Erfahrung der Barmherzigkeit wird sichtbar im Zeugnis konkreter Zeichen, wie Jesus selbst es uns gelehrt hat.“ (Vgl. den Brief des Papstes zum Hl. Jahr der Barmherzigkeit vom 1. Sept. 2015.) Die Tradition der Kirche fasst solche „konkreten Zeichen“, die im Leben der Gläubigen eine gelebte Nachfolge Jesu widerspiegeln, in den Werken der Barmherzigkeit zusammen. Unterschieden werden dabei die Werke der leiblichen und die der geistigen Barmherzigkeit.

Früher kannte jeder Christ diese Liste auswendig, um sein Handeln davon bestimmen zu lassen. Gerade die bevorstehende Fastenzeit wird von vielen dazu genutzt, ihr Denken und Handeln zu reflektieren und sich wieder neu am Beispiel Jesu zu orientieren.

Die Werke der leiblichen Barmherzigkeit sind:

- Hungrige speisen
- Durstige tränken
- Fremde beherbergen
- Nackte kleiden
- Kranke pflegen
- Gefangene besuchen
- Tote bestatten

Die Werke der geistlichen Barmherzigkeit sind:

- Irrende zurechtweisen
- Unwissende lehren
- Zweifelnden raten
- Trauernde trösten
- Lästige geduldig ertragen
- denen, die uns beleidigen, gern verzeihen
- für Lebende und Tote beten

Spätschichten in St. Suitbertus

„Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer!“. Die Spätschichten befassen sich mit den Werken der Barmherzigkeit. Die Andachten finden jeweils dienstags um 18.30 Uhr in der Marienkapelle statt. Themen sind in der Regel jeweils ein Werk der leiblichen und eines der geistlichen Barmherzigkeit. Die einzelnen Abende enden mit der Komplet.

- 1.03. Nackte bekleiden und Trauernde trösten
- 8.03. Kranke pflegen und Lästige geduldig ertragen
- 15.03. Gefangene besuchen und denen, die uns beleidigen, gerne verzeihen
- 22.03. Tote bestatten und für Lebende und Tote beten.

Wir laden Sie schon jetzt sehr herzlich ein, an den Abenden teilzunehmen und mitzubeten.

P. Darius und Caja Steffen

Meditationen in der Fastenzeit in St. Jacobus d. Ä.

In diesem Jahr geht es um die Person „Maria aus Magdala“, die Jüngerin Jesu: Zeugin seines Lebens, seines Todes und Verkündigerin der Osterbotschaft.

Termine: Mo. 07.03., 14.03. und 21.03.

Beginn: jeweils um 7.00 Uhr

Dauer: jeweils ca. 30 Minuten.

Anschließend lädt das Vorbereitungsteam zum Frühstück im Jugendheim ein.

Herzliche Einladung an alle!

Christiane Freiland

Frühschichten in St. Suitbertus

„Das Recht ströme wie Wasser“, unter dieses Leitwort hat Misereor seine Fastenaktion gestellt. Dieses Leitwort greift der Liturgiekreis Herz Jesu/St. Suitbertus auf, um die einzelnen vorgegebenen Impulse in den Frühschichten der Fastenzeit aufzugreifen.

Die Frühmessen werden jeweils donnerstags um 6.00 Uhr in St. Suitbertus gefeiert:

- 02.03. die Träne
- 09.03. der Durst
- 16.03. der Überfluss.

Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle zum Austausch und Beisammensein beim gemeinsamen Frühstück eingeladen.

Die Frühschichten in St. Peter und Paul finden als schlichte Frühmessen mit Pastor Schilling freitags um 6 Uhr in der Pfarrkirche statt. Anschließend gemeinsames Frühstück.



Misereor: „Das Recht ströme wie Wasser“ (Amos 5,24)



Bild: www.misereor.de | Kopp

Heilige Pforte in den Basiliken Roms

Eine Heilige Pforte ist ein bestimmter Eingang einer Bischofskirche, der nur zu Heiligen Jahren geöffnet ist. Die feierliche Öffnung und Schließung durch den zuständigen Bischof markieren Beginn und Abschluss eines Jubeljahres. In einem Brief aus dem Jahre 1400 heißt es: „Wer dreimal durch diese Pforte schreitet, dem werden die Schuld und Sündenstrafen nachgelassen. Das Eintreten in eine Patriarchalbasilika in Rom durch die Heilige Pforte bedeutet den Zugang zu Christus, der gesagt hat: „Ich bin die Tür. Wenn einer durch mich hineingeht, wird er Heil erfahren.“ (Joh 10,9) Daher geht jeder Pilger, der während des Heiligen Jahres nach Rom kommt und den Jubiläumsablass erlangen will, singend und betend durch die verhältnismäßig schmalen Heiligen Pforten. Mit dem Durchschreiten wird der Übergang von der Schuld zur Gnade symbolisiert. Der Brauch erinnert an die frühchristliche Praxis, wonach Neu-Christen die Kirchenschwelle erst nach Erfüllung der Aufnahmebedingungen und schwere Sünder sie erst nach Sühne ihrer Schuld überschreiten durften. Papst Alexander VI. führte 1499 die Sitte ein, dass das Heilige Jahr mit drei Hammerschlägen gegen die Heilige Pforte zu eröffnen sei. Dieser Brauch hat sich bis heute erhalten: Zur Eröffnung eines Heiligen Jahres klopft der Papst vor der ersten Weihnachtsvesper mit einem Hammer an die verschlossene, symbolisch vermauerte, Porta Santa von St. Peter, die daraufhin geöffnet wird. Dasselbe geschieht durch einen Päpstlichen Legaten in den drei übrigen römischen Hauptkirchen. Heilige Pforten sind in folgenden vier Papstbasiliken in Rom: die Basilika Sankt Peter im Vatikan, auch Petersdom genannt, die Lateranbasilika Sankt Johannes im Lateran, die Basilika Sankt Paul vor den Mauern und die Basilika Santa Maria Maggiore. | Dieter Kaspari

Die Sorge für das Recht, für Gerechtigkeit und Menschenwürde steht im Zentrum dieser Fastenaktion. Die Worte des Propheten Amos sind eine biblische Antwort auf das Unrecht seiner und unserer Zeit. Sie lenken unseren Blick auf den Kampf gegen Missstände, den diese Fastenaktion am Beispiel zweier Misereorpartner in Brasilien aufgreift. Neu ist, dass wir die Fastenaktion gemeinsam mit dem Rat der christlichen Kirchen Brasiliens durchführen. So wird die „Sorge um das gemeinsame Haus“ (Papst Franziskus) auch über den Atlantik hinweg unsere gemeinsame Verantwortung. Im Jahr der Barmherzigkeit will uns die gemeinsame Fastenaktion zum Nachdenken, zur Umkehr und zum Spenden ermutigen.

Brasilien – Land der Widersprüche

Im aufstrebenden Brasilien treffen Bedrohung und Reichtum der Natur, Not und Hoffnung der Menschen aufeinander. Die Widersprüche sind enorm. Stellen Sie sich vor, im Land der größten Regenwälder wird Ihnen in São Paulo im Morgengrauen das Wasser abgestellt, weil die Reservoirs mangels Regen trocken liegen. Hier kämpfen Misereorpartner an der Seite armer Bevölkerungsgruppen um das Menschenrecht auf Wohnen, weil ganze Häuserblöcke leer stehen oder zerstört werden. Sie unterstützen die Betroffenen gegen Zwangsräumung und Ausbeutung, im Kampf um ihr Recht auf sauberes Wasser, gerechte Arbeitsbedingungen und soziale Sicherheit. Im

Bistum Itaituba ermöglichen Misereorpartner Informationstreffen, damit indigene Flussanwohner des Amazonas-Gebiets ihre Rechte besprechen können, weil ihre Dörfer und ihr Land durch die Fluten geplanter Stauseen bedroht sind. Politisch gewolltes Wirtschaftswachstum geht hier über die Rechte der Armen hinweg und raubt ihnen die Lebensgrundlage. Dagegen wehren sich die Misereorpartner vor Ort. Die Fastenaktion öffnet uns die Augen für solches Unrecht. Sie nährt die Sehnsucht nach Gerechtigkeit in uns, fordert uns zum Handeln auf, gemeinsam mit den christlichen Kirchen in Brasilien. | Dieter Kaspari – Quelle: Henry Schürmann und Franz Gulde (Misereor)

Am 12. und 13. März wird in allen Gottesdiensten für Misereor gesammelt. Spenden, mit dem Stichwort „Misereor“, können auf das Konto der Pfarrei St. Peter und Paul, IBAN DE 52334 500 0000 42 100 362, bei der Sparkasse Hilden-Ratingen-Velbert, eingezahlt werden.



Dank der „Patenkinder“ aus Montero

Ein dicker Umschlag mit herzlichen Dankworten für die regelmäßigen Beiträge zur Ausbildung durch die Patenschaften in unserer Pfarrei erreichte uns Ende Dezember aus Bolivien. Studenten und Schüler/innen der Patengemeinde „Nuestra Señora de las Mercedes“ in Montero, Daniel, Veronica, Luis Enrique, Bruno, Sebastian, Diana und Denar, haben mit liebevoller Gestaltung, frohen Wünschen zu den Festtagen und Gebeten ihre Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht. Mit der regelmäßigen Unterstützung aus Ratingen ist ihnen eine zügige Ausbildung möglich, die der ganzen Familie Hoffnung gibt für die Zukunft. Damit auch 2016 weiterhin an die jungen Leute Spenden geleitet werden können, erinnern wir an die Patenschaftserklärungen, die in den einzelnen Gemeinden ausliegen.

Mit einem kleinen regelmäßigen Monatsbeitrag über ein Jahr unter dem Stichwort „Patenschaft“ an das Missionsspendenkonto der Franziskaner-Minoriten, Sparkasse HRV, IBAN DE93 3345 0000 0042 2062 27 BIC WELADEDIVEL können die sieben genannten ihren hoffnungsvollen Weg weiterverfolgen und sich auf die Ausbildung konzentrieren.

Die Fotos der „Patenkinder“ mit kurzen Lebensläufen sind in St. Suitbertus im Eingangsbereich der Kirche zu sehen. Die jungen Bolivianer/innen schließen uns in ihre Gebete ein und wünschen franziskanisch PAZ y BIEN - FRIEDEN und HEIL.

Gisela Beckmann

„Keiner soll vergessen sein – Eine kleine Freude schenken“

Rückblick 2015:

Schon Anfang Dezember roch es in der ganzen Kita Herz Jesu verlockend nach frisch gebackenen Plätzchen, geschmolzener Schokolade, Mandeln, kurz gesagt wunderbar weihnachtlich. Fleißig wurden Plätzchen verziert und Kuchenteig gerührt. Außerdem beklebten die Kinder Gläser mit buntem Transparentpapier, so dass tolle Windlichter entstanden. Auch aus Gips wurden Kerzenhalter gegossen.

Das alles mag im Dezember erst mal nicht ungewöhnlich erscheinen. Ungewöhnlich, oder besser gesagt neu war jedoch der Anlass dazu: „Keiner soll vergessen sein – Eine kleine Freude schenken“, so lautete nämlich das Motto für unseren geplanten Besuch im evangelischen Seniorenheim. „Es gibt doch sicherlich Menschen dort, die wenig Besuch bekommen. Und gerade zu Weihnachten, in



einer Zeit, in der viele Menschen Familie und Freunde um sich haben, ist das doch besonders schade“, diskutierten die Kinder mit den Erzieherinnen. Mit den liebevoll gefertigten Geschenken im Gepäck machten wir uns also kurz vor dem vierten Advent auf den Weg, um einigen Senioren eine kleine Freude zu bereiten. „Frohe Weihnachten!“ wünschten wir hier und da. „Und jetzt? Wie kann ich mich denn da revanchieren?“ fragte eine freudig überraschte Dame. Wir konnten sie beruhigen: „Das brauchen Sie gar nicht. Wir wollten Ihnen einfach eine kleine Freude bereiten und frohe Weihnachten wünschen!“ So übergaben die Kinder nach und nach alle Tüten mit Gebäck und Geschenken und hinterließen erfreute Bewohner. Und genau so froh waren auch wir, dass unser Besuch erfolgreich war. Und für uns alle war klar: im nächsten Jahr kommen wir wieder!

Christina Lohmann

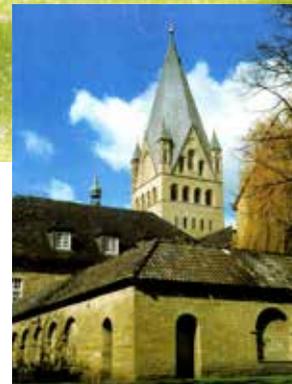




Unsere Tafel wurde im Jahre 2008 gegründet. Ziel und Zweck war es, den Überfluss an Lebensmitteln in den Geschäften zu sammeln und diesen an die Bedürftigen unserer Gesellschaft weiterzugeben. Dank vieler Spenden sind wir noch in der glücklichen Lage, unsere Kunden mit genügend Lebensmitteln zu versorgen. Doch es sind nicht immer nur Lebensmittel, die benötigt werden. Wie wichtig ist es, unseren Kunden auch ein Lächeln zu schenken, einfach nur auf Augenhöhe ihnen zu begegnen. Viele Menschen sind in Bedrängnis, in Lebensängsten, Orientierungslosigkeit, da ist ein freundlich gesprochenes Wort, egal in welcher Sprache, ein liebevoller Blick, Balsam für die Seele. Die Kraft einer großen Gemeinschaft zeigt sich auch gerade im Umgang mit ihren schwächsten Mitgliedern. Unsere Kundenzahl hat sich in der

letzten Zeit fast verdoppelt. Das stellt auch unsere Helfer vor eine neue Herausforderung. Ganz wichtig ist es da, dass sich die Helfer und Helferinnen in Barmherzigkeit und einer gewissen Großzügigkeit unseren Kunden gegenüber üben. Etliche Kunden helfen im täglichen Geschehen mit, das trifft ganz besonders auf unsere Dolmetscher zu. Über 50 Nationalitäten kommen zur Tafel, und es ist erstaunlich, dass jeder Kunde mit Lebensmitteln versorgt werden kann. Der Augenkontakt kann auch die größte Sprachbarriere beseitigen und als starke Gemeinschaft meistern wir diese Herausforderung. Sehr gerne laden wir jeden ein, unsere Tafel zu besuchen. Natürlich freuen wir uns über Helfer, die uns mit ihrer Hände Arbeit unterstützen können und wollen. Einen lieben Gruß und ein herzliches Willkommen.

Ingrid Bauer, Vorsitzende der Ratinger Tafel



„Gemeinsam unterwegs...“ nach Soest

In diesem Jahr möchten wir uns mit vielen kleinen und großen Menschen gemeinsam auf den Weg in die alte Hansestadt Soest machen, um dort den über 1000-jährigen romanischen St. Patrokli-Dom im Rahmen einer Führung zu besichtigen.

Es wird wieder ein schöner Tag, mit vielen tollen Menschen, guten Gesprächen, einer Kirchenführung, einem Bummel durch die Stadt und dem schon traditionellen Eisdielebesuch. Wir treffen uns am Samstag, 4. Juni, um 9.00 Uhr am Ratinger Ostbahnhof. Die Kosten für Fahrt und Führung werden auf die Teilnehmenden umgelegt.

Herzlichste Einladung!

Wir freuen uns immer über neue Mitfahrerinnen und Mitfahrer!

Für eine bessere Planung bitten wir um eine

Anmeldung bis zum 15. Mai 2016.

Anmeldung/Informationen:

Familie Averdick (Tel. 14 89 105)

Familie Künzel (Tel. 13 50 383)



Weltgebetstag der Frauen – Frauen fördern und erfahren Ökumene



Jedes Jahr am 1. Freitag im März laden Frauen aller Konfessionen zum Weltgebetstag ein. Die Wurzeln dieser weltweiten Gebetsbewegung reichen zurück bis ins frühe 19. Jh. Frauen in den USA, in Kanada und Großbritannien befassen sich mit der Lage von Frauen und Kindern in Missionsländern. Es entwickeln sich Frauenmissionswerke zu Organisationen von besonderer Stärke: Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsarbeit und Evangelisation durch Frauen verbinden sich in dieser „Frauenarbeit für Frauen“. Die Erschütterungen des Ersten Weltkrieges führen die amerikanischen Kirchenfrauen dazu, sich mit aller Kraft für die Überwindung von Grenzen, für Frieden und

Einheit einzusetzen. Die Vision einer Weltgemeinschaft christlicher Frauen und die Konzeption einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit christlicher Frauen aller Länder ermöglichte bereits 1927 die Feier des 1. Weltgebetstags. Jedes Jahr aufs Neue zeigen wir unsere Verbundenheit mit allen Frauen dieser Welt. Die Kollekten der Gottesdienste werden sorgsam verwaltet und für dringende Aufgaben von Frauen- und Mädchenprojekten in aller Welt eingesetzt. Inzwischen konnte viel Hilfe geleistet werden. Informationen erhalten wir über das Deutsche Weltgebetstagskomitee e. V. Stein / Nürnberg.

Frauen des jeweiligen Gastlandes erarbeiten eine Gottesdienstordnung. In Wort und Lied stellen sie ihre Lebenssituation vor. Hierzu wählen sie ein Thema, das sich wie ein roter Faden durch die Liturgie zieht.

In diesem Jahr laden uns die Frauen aus Kuba ein. Sie haben Thema und Titelbild genannt:

„Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf.“

Sie beziehen sich auf den Evangelisten Markus (10, 13 – 16). In ihren Texten vermitteln sie uns ihre Vision von einem Leben in Gerechtigkeit und Frieden. Kuba, die größte Karibik-Insel, wurde seit der Landung Kolumbus immer wieder von Besatzern und Unruhen heimgesucht, dennoch ist die Lebensfreude der Menschen ungebrochen. Kuba bedeutet nicht nur Zucker, Rum und Zigarren, sondern auch Musik und Tanz. Danken wir den kubanischen Frauen für ihren Einsatz und die erarbeitete Weltgebetstagesordnung. | *Irmgard Wittkop*

Wir feiern den Weltgebetstag

am Freitag, den 04. März 2016 um:

16.30 Uhr in Herz Jesu zusammen mit der Evangelischen Friedenskirche und der Evangelischen Freikirche am Kaiserberg

17.00 Uhr in St. Peter und Paul zusammen mit St. Suitbertus und der Evangelischen Stadtkirche

17.30 Uhr in St. Jacobus d. Ä. zusammen mit der Evangelischen Christuskirche, Homberg.

Herzliche Einladung

Taizéabende in St. Suitbertus

Jeden 1. Sonntag im Monat wird in der Klosterkirche St. Suitbertus um 19.30 Uhr Taizégebet gehalten, zu dem alle herzlich eingeladen sind. Taizéabende schenken die Möglichkeit, sich in die Gegenwart Gottes fallen zu lassen.

Die Termine sind um 19.30 Uhr am:
6. März, 3. April, 1. Mai und 5. Juni

Bibelteilen in St. Suitbertus

Im Franziskusraum (Eingang Pfarrbüro) in der Regel am 3. Freitag im Monat um 20.00 Uhr. Ein monatliches Treffen, um miteinander über Worte der Bibel ins Gespräch zu kommen und Anregungen für den Alltag zu schöpfen.

Die Termine sind am:
18. März, 15. April, 13. Mai und 17. Juni.



**Helga Feige - Mit viel „Rückenwind“
hat sie die ASS geführt**

„Möge die Straße uns zusammenführen und der Wind in deinem Rücken sein!“

Dies war eines der Lieblingslieder von Helga Feige, der Frau, die nach zwanzigjähriger Vorstandsarbeit – davon 18 Jahre als Erste Vorsitzende – in der Seniorenarbeit der Aktiven Senioren St. Suitbertus (ASS) ihr Amt nun in andere Hände gelegt hat.

Was zeichnete Helga Feige aus? Mit viel „Rückenwind“ hat sie die ASS geführt. Ihr Anliegen war es immer, jedem der Mitglieder das Gefühl seiner Einzigartigkeit zu vermitteln. Jeden der heute 64 Mitglieder kannte sie und hatte, was bemerkenswert ist, auch dessen persönliche Daten in ihrem Gedächtnis gespeichert. Ein großes Anliegen war ihr die Ökumene. In Pater Peter fand sie für ihre Ziele einen großen Mitstreiter. So wur-

den zusammen mit der Emmausgemeinde Feste organisiert. Es waren Weinfeste und die bereits zuvor traditionellen Karnevalsveranstaltungen. Als Pionierin für alle Senioren der Pfarrei konnte man Helga Feige in der Fusionsphase der Pfarreien bezeichnen. Auch hier hat sie mit Pater Peter zielstrebig die gemeinsame Arbeit mit Erfolg angekurbelt. Seit dem 1. Januar 2016 ist sie nun Ehrenvorsitzende der ASS, und ihre Stimme ist nicht verhallt, sondern wird weiter Gewicht haben.

Die neuen Vorsitzenden, Herbert Leineweber und Dieter Kaspari, können auf einer gut geführten Arbeit aufbauen. Für die Zukunft, liebe Helga Feige, „halte Gott dich fest in seiner Hand.“ Sicherlich wird Frau Feige – nach Jahren vollen Engagements – die neu gewonnene Freizeit für sich gewinnen und nutzen können. | *Regina Tapken*

Besondere Gottesdienste

Donnerstag 03.03.

St.S 19.00 Uhr Bußgottesdienst

Sonntag 6.03.

St.S 10.30 Uhr Familienmesse

mit dem Seniorenchor

PP 18.00 Uhr Abendmesse mit Chormusik
mit der Frauenschola cantica.

Dienstag 8.03.

PP 19.00 Uhr Feierliches Abendlob
mit der Mädchenkantorei
und der Jungenschola

Mittwoch 9.03.

St.S 16.00 Uhr Kreuzwegandacht der
Senioren

Jac 19.00 Uhr Bußandacht

Freitag 11.03.

St.S 10.00 Uhr Alten- und Krankenmesse
anschl. gem. Frühstück

St.S 20.00 Uhr Bußgang der Männer nach
St. Josef
(Messe dort ca. 22.00 Uhr)

Samstag 12.03.

PP 12.00 Uhr orgel.punkt12

Sonntag 13.03.

St.S 10.30 Uhr Hl. Messe
mit dem Gospelchor

Freitag 18.03.

H-J 19.00 Uhr Beginn des großen
Kreuzweges

Samstag 19.03.

Jac 18.30 Uhr Vorabendmesse zu
Palmsonntag
mit der Schola juvenalis

So. 20.03. | Palmsonntag

H-J 10.00 Uhr Familienmesse mit
KiKi-Gottesdienst

KM 10.00 Uhr Hl. Messe

St.S 10.30 Uhr Familiengottesdienst
mit Palmweihe und
Palmprozession

PP 11.30 Uhr Palmweihe in der evgl.
Stadtkirche, Prozession
nach PP, dort Hl. Messe
mit den Männerstimmen
der jungen Ensembles

Jac 11.00 Uhr Palmprozession, anschl.
Familienmesse

PP 18.00 Uhr Abendmesse

Do. 24.03. | Gründonnerstag

St.S 18.00 Uhr Hl. Messe vom letzten
Abendmahl
mit der Seniorenchor

KM 18.30 Uhr Hl. Messe vom letzten
Abendmahl

Jac 19.00 Uhr Hl. Messe vom letzten
Abendmahl,
anschl. Ölbergwache

H-J 20.00 Uhr Hl. Messe vom letzten
Abendmahl

PP 20.00 Uhr Hl. Messe vom letzten
Abendmahl mit Mitgliedern
der jungen Ensembles

St.S 22.00 Uhr Komplet

Chorfenster St. Peter und Paul, Entwurf: Walter Benner

*Dieses wunderschöne Ei wurde von
Eleonore Weinert, Ratingen-Homberg,
gestaltet.*



Fr. 25.03. | Karfreitag

- PP 07.00 Uhr Ora et labora
- St.S 08.00 Uhr Laudes mit Lesehore
- H-J 11.00 Uhr Beginn des Kinderkreuzweges
- St.S 11.00 Uhr Beginn des Kinderkreuzweges
- PP 11.30 Uhr Beginn des Kinderkreuzweges der Innenstadt
- Jac 14.00 Uhr Kreuzwegandacht für Kinder
- Jac 15.00 Uhr Karfreitagsliturgie mit dem Jacobus-Chor
- H-J 15.00 Uhr Karfreitagsliturgie
- PP 15.00 Uhr Karfreitagsliturgie mit der Frauenschola „Cantica“
Martin Roemer, Cello
- St.S 15.00 Uhr Karfreitagsliturgie
- KM 15.00 Uhr Karfreitagsliturgie
- St.S 16.00 Uhr Beichtgelegenheit
- PP 16.00 Uhr Beichtgelegenheit
- St.S 21.00 Uhr Komplet

Sa. 26.03. | Ostersonntag

- PP 07.00 Uhr Ora et labora
- St.S 08.00 Uhr Laudes mit Lesehore
- PP 11.00 Uhr Beichtgelegenheit
- St.S 11.30 Uhr Segnung der Osterspise in polnischer Sprache
- St.S 12.45 Uhr Sext
- St.S 15.00 Uhr Vesper und stille Anbetung
- KM 18.30 Uhr Feier der Osternacht
- H-J 21.00 Uhr Feier der Osternacht
- St.S 21.00 Uhr Feier der Osternacht
- Jac 22.00 Uhr Feier der Osternacht
- PP 22.00 Uhr Feier der Osternacht

So. 27.03. | Ostersonntag

- St.S 08.00 Uhr Hl. Messe
- St.S 09.00 Uhr Hl. Messe in polnischer Sprache
- H-J 10.00 Uhr Hochamt
- KM 10.00 Uhr Hl. Messe
- PP 10.00 Uhr Hochamt mit Bach-Kantate „Erfreut euch, ihr Herzen“
BWV 66 mit Solisten,
Capella instrumentale und Vocalia
Leitung: Achim Hoffmann
- St.S 10.30 Uhr Familienmesse
- Jac 11.30 Uhr Hochamt
- PP 12.00 Uhr Hl. Messe
- PP 17.00 Uhr Ostervesper
- PP 18.00 Uhr Abendmesse

Mo. 28.03. | Ostermontag

- H-J 10.00 Uhr Hochamt
- KM 10.00 Uhr Hl. Messe
- PP 10.00 Uhr Emmausgang zur Viktorkapelle dort Feier der Familienmesse
- St.S 10.30 Uhr Hochamt
- Jac 11.30 Uhr Hl. Messe
- PP 12.00 Uhr Hochamt



So. 3.04. | Weißer Sonntag

- H-J 10.00 Uhr Feier der Erstkommunion
- Jac 11.00 Uhr Feier der Erstkommunion

Dienstag 5.04.

- PP 19.00 Uhr Feierliches Abendlob

Samstag 9.04.

- PP 12.00 Uhr orgel.punkt12

So. 10.04.

- PP 10.00 Uhr Feier der Erstkommunion mit Mädchenkantorei und Jungenschola
- St.S 10.30 Uhr Feier der Erstkommunion
- Jac 11.30 Uhr gestaltete Familienmesse

Sonntag 17.04.

- St.S 10.30 Uhr Feier der Jubelkommunion mit der Frauenschola cantica
anschl. Beisammensein

Dienstag 3.05.

- PP 19.00 Uhr Feierliches Abendlob mit der Frauenschola cantica

Mittwoch 4.05.

- Jac 19.00 Uhr Flurprozession ab Kirche zum Hof Weyergraf mit Messe

Samstag 14.05.

- PP 12.00 Uhr orgel.punkt12

So. 15.05. | Pfingstsonntag

- PP 12.00 Uhr Hochamt mit Chormusik mit dem Ensemble vocalia

Do. 26.05. | Fronleichnam

- Jac 10.00 Uhr Hl. Messe, anschl. Prozession
- PP 10.00 Uhr Hl. Messe auf dem Gelände der Liebfrauenschule, anschl. Prozession

KM = Kapelle St. Marienkrankenhaus
PP = Peter und Paul
H-J = Herz Jesu
St.S = St. Suitbertus
Jac = St. Jacobus d. Ä.

75 Jahre Kirchengeschichte aktiv erlebt

Helmut Dreier verabschiedete sich als Organist der Krankenhauskapelle



Die Messe an Silvester war die letzte von Helmut Dreier im aktiven Kirchendienst. Hier beim Abschiedsfoto mit Ehefrau Marianne und Pater Ignaz vor der Orgel in seiner heiß geliebten Kapelle.

Manche Besucher der Jahresschlussmesse in der Kapelle des St. Marien-Krankenhauses wischten sich mehr oder minder verstohlen ein paar Tränen aus dem Gesicht, als Pater Ignaz den langjährigen Organisten Helmut Dreier verabschiedete: Rund 75 Jahre im aktiven Kirchendienst gingen für den „Küster mit Leib und Seele“ zu Ende. In seiner Hei-

matgemeinde St. Bernhard in Duisburg-Meiderich begann der heute 86-Jährige als Messdiener, half in frühen Jahren als Küster aus und entschied sich, diesen Beruf – für ihn eher eine Berufung – zu ergreifen. Helmut Dreier schaffte die Prüfung im Münsteraner Dom mit Bravour. Er erinnert sich: „Die Kommission, darunter etliche Prälaten,

begutachteten, wie die Aspiranten die Gewänder ausgelegt hatten. Bei mir ersparten sie sich den prüfenden Blick, denn unser Ausbilder sagte nur, ‚hier können wir vorbeigehen, hier ist ein Fachmann am Werk‘.“ Den Sakristandienst übte Dreier unter anderem mehrere Jahre in St. Cäcilia, Benrath, aus; 35 Jahre, bis zu seiner Pensionierung, wirkte er an St. Franziskus Xaverius in Mörsenbroich. Als er im Ruhestand nach Ratingen übersiedelte, war das mit der Ruhe so eine Sache: „Als Pfarrer Oermann mitbekam, wer da in seine Gemeinde gezogen war, hat er mich gleich als ehrenamtlichen Küstervertreter verpflichtet.“ Dreier erinnert sich schmunzelnd, wie er in einer Frauenmesse eingeführt wurde: „Da haben wir einen dicken Fang gemacht“, sagte Oermann bei dieser Gelegenheit. Und das war durchaus doppeldeutig gemeint, brachte Dreier doch damals noch viele Kilos mehr auf die Waage.

Als Organist Stader in der Krankenhauskapelle aufhörte, begann Dreier dort als Organist. Die Fähigkeit dazu hatte er sich im Wesentlichen selbst beigebracht. In jedem Dienst – ob als Messdiener, Lektor, Küster, Organist – erwies er sich als Könnler, konnte auch Priestern helfend zur Seite stehen, wenn die nicht recht weiter wussten. Bei einem eucharistischen Segen vor dem Allerheiligsten knieend hatte einst ein kroatischer Pater den lateinischen Text vergessen, flüsterte verzweifelt „Buch, Buch!“. Dreier, der mit dem Velum dahinter stand, zögerte nicht und sang mit kraftvoller Stimme und selbstverständlich auswendig das „Deus, qui nobis sub sacramento ...“ Das „dies irae“, das einst in Requiem angestimmt wurde, beherrscht er natürlich ebenso.

Wie viele Priester hat er in all den Jahrzehnten kennen gelernt? Mit Rainer Maria Kardinal Woelki war Dreier schon in dessen Kaplansjahren bei einem Essen im kleinsten Kreis zusammen; Dompropst Gerd Bachner stammt aus St. Franziskus Xaverius, war Messdiener bei Dreier. „Als mir ein verstorbener Pfarrer einen praktisch neuen, hochwertigen Talar vermachte, bat mich der gerade geweihte Gerd, ob er den haben könnte. Hat er natürlich bekommen.“ Pfarrer Ulrich Kern aus Heilig-Geist war ebenfalls Messdiener in St. Franziskus Xaverius zu Dreiers Zeiten. Die alte Bande ist nie gerissen. Als Kern während der Kommunionausteilung im Einführungsgottesdienst Dreier sah, gab er den Speisekelch kurz an den verblüfften Pfarrer Daniel Schilling weiter, um den väterlichen Freund herzlich zu umarmen. Niemals geht auch ein Helmut Dreier so ganz. Pater Ignaz bot ihm in seiner warmherzigen Abschiedsrede an: „Wenn es die Gesundheit zulässt, würden wir uns freuen, wenn sie hin und wieder die Orgel spielen.“ Dass Dreier so lange im Kirchendienst aktiv war, ist im besonderen Maße seiner Ehefrau Marianne zu verdanken. Sie war ihm in allen Ehejahren die entscheidende Stütze und war es auch, als die Kräfte ihres Mannes nachließen. Sie war sein Gedächtnis, wies ihn auf die Termine der Messen hin, suchte oft nach mit zunehmendem Alter mühsam entstandenen und dann verlegten Liedzetteln, war das beruhigende Naturell, wenn ihr Helmut ein wenig hektisch wurde. Die „Dreier’sche Tradition“ in der Kapelle – „meinem zweiten Zuhause“, wie Dreier gern sagt – ist gesichert: Hildegard, seine jüngste Tochter, ist als Küsterin, Messdienerin und Lektorin tätig. | *Gerd Mauermann*



Heinz Josef Broichhausen verstorben



43 Jahre im Dienst der Ratinger Kirchenmusik

1970 bekam die Gemeinde Herz Jesu nicht nur eine neue Kirche, sondern auch einen neuen Kirchenmusiker: Heinz Josef Broichhausen. Er spielt seit seinem zehnten Lebensjahr Gottesdienste an der Orgel und studierte in Düsseldorf Kirchenmusik am Robert-Schumann-Institut der Staatlichen Hochschule für Musik Rheinland. Nachdem der Kirchenmusiker Günter Preuschoff 1966 nach St. Peter und Paul wechselte, wurde Herr Broichhausen nach mehrjähriger Vakanz und einer Reihe von Vertretungsorganisten sein Nachfolger in Herz Jesu. Fand das erste Weihnachtsfest in der neuen Kirche noch ohne Orgel, dafür aber mit Chor unter der Orgelempore statt (heute Bücherei), konnte Herr Broichhausen im folgenden Jahr den Bau der neuen Klais-Orgel unmittelbar miterleben und manchen gemütlichen Abend mit den in Ratingen einquartierten Bonner Orgelbauern verbringen. Seinen Kirchenchor forderte er zu hohen Leistungen und studierte mit ihm viele Or-

chestermessen ein, darunter die großen Haydn-Messen und die Cäcilienmesse von Gounod, welche dann im Gottesdienst mit Orchester aufgeführt wurden. Verstärkung bekam er dabei vom Kirchenchor St. Marien in Tiefenbroich, den er für 17 Jahre ebenfalls leitete. In seinem Kirchenchor lernte er auch seine Frau kennen; so nimmt es nicht wunder, dass einer seiner zwei Söhne heute ebenfalls Orgel spielt.

Seit den Siebzigerjahren unterrichtet er an der Städtischen Musikschule Ratingen Klavier, Keyboard und Orgel. Als dienstältester Lehrer im Kollegium hat er in seiner Laufbahn alle sechs Musikschulleiter seit Gründung der Musikschule miterlebt. Auch der Verfasser dieses Artikels nahm bei ihm seinen ersten Orgelunterricht und hat ihn als einfühlsamen, stets gut gelaunten und motivierenden Pädagogen kennengelernt, der es vermochte, jeden seiner Schüler bei gemeinsamen Konzerten nach seinem individuellen Lernstand ins Programm einzubauen und ihn glänzen zu lassen. So entstand 1995 unter Herrn Broichhausens Leitung auch das Keyboardorchester

der Musikschule Ratingen, das sich mit bis zu 20 Keyboards dem Orchestersound von James Last – später auch mit swingenden Titeln aus dem Klassik-Bereich – widmet. Herrn Broichhausen gelang es, zu den jährlichen Adventskonzerten in vollbesetzter Kirche auch andere Gruppierungen, darunter Gospelchor, Akkordeonensemble, Jugendblasorchester und sogar Gregorianischola in einem abwechslungsreichen Programm zu vereinen. Der Spendenerlös kam der Patengemeinde der Minoriten in Montero, Bolivien zugute. Neben seiner Tätigkeit als Organist, Chorleiter und Musikschullehrer übte Herr Broichhausen auch jahrzehntelang das Küsteramt in Herz Jesu aus und spielte bei Beerdigungen in der Friedhofskapelle.

1997 übernahm er den Kirchenchor St. Jacobus, der dann zusammen mit dem Herz Jesu-Chor eine Chorgemeinschaft bildete. Nach dem Weggang des Organisten Christian Vorbeck in St. Suitbertus spielte Herr Broichhausen auch Gottesdienste in St. Suitbertus. Mit der Fusion der vier Pfarrgemeinden zu einer großen Pfarrei im Jahr 2006 wurde auch

die Gottesdienstordnung geändert und damit die Zahl der Gottesdienste in Herz Jesu verringert, sodass Herr Broichhausen nun dauerhaft Gottesdienste in St. Jacobus und St. Suitbertus musikalisch gestaltete. Die Aufgaben des Küsters wurden nun ehrenamtlich auf einige Gemeindemitglieder übertragen.

Seit 2009 leitete er in St. Suitbertus den neu gegründeten Seniorenchor und die Klosterschola.

Diese große Anzahl von Aufgaben lässt sich nur mit Weitsicht, Optimismus und Organisationstalent bewältigen – all das stand Herrn Broichhausen zu Gebote. Die Noten für Kirchenchor, Partituren und Stimmauszüge für das Keyboardorchester etc. setzte er selber am PC mit einer Notationssoftware.

Nach über 50 Jahren im Dienst der Liturgie ging Heinz Josef Broichhausen mit einem lachenden und einem weinenden Auge in den Ruhestand. | *Christian Siebert*

Liebe Gemeinde,

besser als Christian Siegert es im Jahr 2013 getan hat. hätte man das Wirken von Heinz Josef Broichhausen wohl nicht darstellen können. Nach langer und im Kreis seiner Familie geduldig ertragener Krankheit ist unser ehemaliger Kirchenmusiker am 30.11.2015 verstorben.

Ich selber konnte leider Herrn Broichhausen nicht mehr im aktiven Dienst unserer Pfarrei erleben. Allerdings lernte ich ihn im Januar 2014 im Rahmen der Beerdigung seines Schwagers in Lintorf kennen und durfte sofort spüren, dass ich es hier mit einem sehr lieben und freundlichen Menschen zu tun habe, der sein Leben als Kirchenmusiker bewusst als Christ lebte. Sein Verständnis für das Leben und das Sterben, die Annahme, dass beides zusammengehört und der Tod nicht verdrängt werden darf, ging mir zu Herzen. In der Folge trafen wir uns immer wieder mal, wenn er einen Orgeldienst auf dem Friedhof übernahm. Mit Dankbarkeit denke ich an unsere letzte Begegnung, da ich ihn zuhause besuchen durfte. Auch hier erlebte ich einen im Glauben getragenen, ehrlichen mit seinem Weg ringenden und gleichzeitig mit Gott im Einklang lebenden Christen. In dieser kurzen Zeit hat er Spuren in meinem Herzen hinterlassen. Wieviel mehr wird er den vielen Menschen, Schülerinnen und Schülern, seinen Choristen und Freunden, in erster Linie seiner Familie an beeindruckenden Begegnungen geschenkt und unsterbliche Erinnerungen hinterlassen haben. Als Pastor unserer Pfarrei bin ich unserem lieben Verstorbenen über das Grab hinaus sehr, sehr dankbar für seinen Dienst in unserer Pfarrei. Durch sein Tun, Denken, Fühlen und Handeln hat er im Dienst der musica sacra viele Herzen der Menschen geöffnet und erreicht. Fünf Jahrzehnte lang hat er seine Begegnung und sein Charisma in den Dienst des Herrn gestellt. Ich wünsche ihm nun von Herzen, dass er geborgen ist in der Liebe und im Frieden Gottes. Seiner lieben Frau Eva Maria und seinen Söhnen Markus und Stefan wünsche ich die innere Gewissheit und Hoffnung, dass er es geschafft hat, dass er sein Ziel erreicht hat und sich jetzt an himmlischer Musik erfreut. Vielleicht bleiben uns unsere Verstorbenen viel näher, als wir es uns manchmal vorstellen mögen. Da traue ich Gott viel zu. Ganz bewusst möchte ich schreiben:

Lieber Herr Broichhausen! Auf Wiedersehen!

Pastor Daniel Schilling



„Die Zukunft des Christentums hängt daran, ob es genug Menschen gibt, die ihr Leben radikal der Nachfolge Jesu Christi weihen und damit ein Beispiel geben.“

Navid Kermani

Im Mai hat Bruder Kamil sein Praktikum abgeschlossen. Wohin er dann geht, ist noch ungewiss.

Fastenimpulse mit Br. Kamil
Jeden Donnerstag in der Fastenzeit, 18.00 Uhr in St. Suitbertus,

Br. Kamil Czupski OFMConv.: „Die Welt braucht Zeugen“

Bruder Kamil ist 26 Jahre alt, im Südosten Polens mit drei Geschwistern aufgewachsen und hat in Würzburg Theologie studiert. Im Oktober 2015 wurde er zum Diakon geweiht und bereitet sich nun auf seine Priesterweihe vor. Seit November 2015 ist er Praktikant in unserer Pfarrei. Als Franziskaner-Minorit wohnt er bei seinen Mitbrüdern im Konvent von St. Suitbertus.

Im Jugendgottesdienst in St. Peter und Paul haben Sie vor den Firmlingen mit sichtbarer Freude und großer Glaubwürdigkeit davon gesprochen, dass Sie ein Zeugnis abgeben wollen. Wovon wollen Sie ein Zeugnis abgeben?

Vielleicht kennen Sie das; manchmal macht man tiefe Erfahrungen, die einen zwingen, diese mitzuteilen. Diese Erfahrungen haben mich zutiefst fröhlich gemacht. Die Botschaft von Jesus ist aktuell. Da muss man einfach initiativ werden.

In Würzburg haben Sie die Studentengruppe „Franziskus“ ins Leben gerufen. Das fing zunächst nur mit sechs Personen an, dann kamen 20, 30, schließlich 40 Leute. Sie scheinen ein sehr charismatischer Mensch zu sein. Wie haben Sie das gemacht?

Ja, ich habe erfahren, dass man Menschen für Jesus begeistern kann. In der Studentengruppe haben wir im Neuen Testament gelesen. Uns über das Gelesene ausgetauscht. Danach gingen wir in die Hauskapelle mit eucharistischer Aussetzung und anschließender Komplet. Schweigen vor Gott ist sehr wichtig, denn der Mensch soll Gott treffen. Aber auch das gesellige Beisammensein ist wichtig. Ganz zum Schluss haben wir zusammen gegessen, gegessen und getrunken. Menschen freuen sich über

solche Begegnungen. Es kamen Studenten aus den unterschiedlichsten Fachrichtungen. Da ist der Austausch spannend und bereichernd. Und gleichzeitig hat man das Gefühl unter Gleichgesinnten zu sein.

Viele können das von der Kirche Gelehrte nicht mehr glauben, angesichts gewandelter Erkenntnisse. Sie haben vor zwei Jahren Ewige Profess abgelegt. Sie wollen Priester werden. Hatten Sie nie Zweifel daran, dass das der richtige Weg ist?

Nein, für mich war die Jesusnachfolge als Priester und Ordensmann immer klar. Es macht mir einfach Spaß! Es ging mir auch nie um das Für und Wider von Christsein, sondern um die klare Entscheidung: Bin ich Christ? Ja oder Nein? Und dann muss man seine Überzeugung konsequent leben.

Jetzt sind Sie hier in Ratingen. Was ist in Deutschland anders als in Polen?

In Polen ist es eine Selbstverständlichkeit, katholisch zu sein. Deutschland ist eine Herausforderung! Ich möchte mit den Menschen wieder in der Bibel über Jesus lesen, kritisch und bewusst. Dann kann man Freude erfahren und anhaltendes Glück ausstrahlen.

Das Interview führte Coleta Woltering.



Sternsingeraktion ... immer ein Erlebnis

Wie in jedem Jahr folgten viele Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene dem Ruf der Sternsingeraktion und damit dem Stern von Bethlehem – zwar nicht, um Jesus Geschenke zu bringen, wie die Heiligen drei Könige, sondern um den Menschen in ihren Häusern und Wohnungen den Segen und Freude zu bringen. So lief auch ich wieder mit.

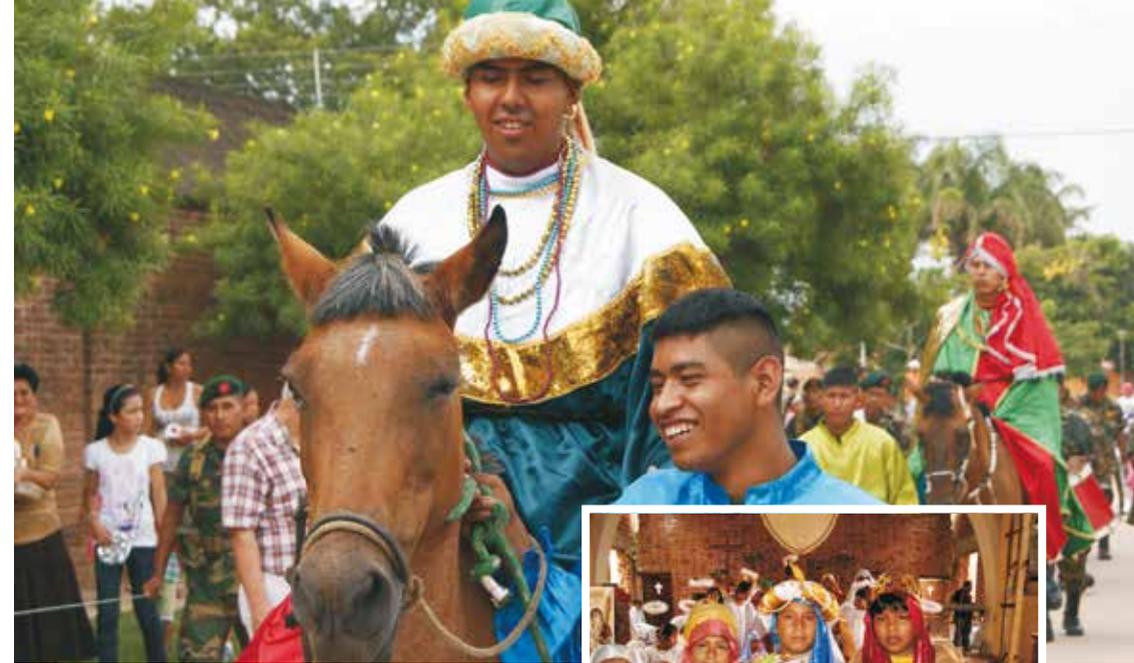
Diesmal anders als noch im letzten Jahr, im Rahmen meines Freiwilligen sozialen Jahres, mit einer kleinen Gruppe von Erst- und Zweitklässlern, die am Ferienprogramm der offenen Ganztagschule der Karl-Arnold-Grundschule in Eckamp, teilnahmen. Am ersten Tag, bewaffnet mit Bilderbüchern, Liedzettel und Blockflöte, erzählte ich den Kindern erst einmal, was sie machen mussten und warum. Sie waren noch recht skeptisch, ob das wohl klappen würde. Schließlich zog ich mit meiner kleinen Gruppe von drei Mädchen, darunter auch eine Muslima, und dem Einverständnis der Eltern los. Vor der ersten Haustür übten wir noch einmal den Spruch und das Lied „Wir kommen daher aus dem Morgenland“, bevor wir klingelten. Aufgeregt drückten die Kinder auf die erste Klingel, es machte niemand auf. So erging es ihnen auch an der zweiten und dritten Tür, die Zweifel der Kinder wuchsen, die Gesichter wurden länger und länger. Etwas verzagt klingelten sie dann noch an der vierten Tür und wurden freudestrahlend empfangen. Wir sangen unser Lied, sagten unseren Spruch auf, schrieben den Segen an, bekamen Geld und Süßigkeiten. Jetzt war alles

gut, die Augen wurden größer und größer, die Tasche mit Süßigkeiten immer schwerer und schwerer, „Herr Bohn, die Tüte ist ja voll schwer, das lohnt sich ja. Können wir morgen wieder gehen?“ Wie ein Lauffeuer sprach sich die Aktion bei den Kindern rum – vor allem, dass es fast überall Süßigkeiten gibt. Am folgenden Tag riefen die Eltern der Kinder an, die eigentlich nicht für das Ferienprogramm angemeldet waren, und fragten, ob ihre Kinder mitmachen dürften. So waren wir am dritten Tag mit drei Gruppen, bestehend aus drei Königen und mehreren Sternträgern unterwegs.

Den Kindern hat es sehr viel Spaß gemacht, den Leuten eine Freude zu machen – und mir, die Freude der Kinder in ihren strahlenden Gesichtern zu sehen. Eine Begegnung sollte den Kindern und mir noch im Gedächtnis bleiben. An einem Haus wurde uns die Tür von einem alten, sich auf einem Stock stützenden Herrn geöffnet. Noch bevor die Kinder anfangen konnten zu singen, strahlte der Mann und empfing uns mit den Worten: „Das ist schön, dass ihr kommt. Den Segen kann ich dieses Jahr gut gebrauchen, meine Frau ist vor zwei Wochen gestorben und die hat das sonst mit den Sternsängern immer gemacht.“ | *Christian Bohn*

Wir sind stolz auf unsere Sternsinger!

Von ganzem Herzen möchten wir unseren vielen Sternsängern danken, die mit ihren Begleitern am Anfang des Jahres durch un-



Sternsinger in unserer Patengemeinde Montero

sere Stadt zogen. Ihr habt den Menschen den Segen gebracht, für sie gesungen und vielen Menschen mit eurem Dienst eine große Freude erwiesen. Darüber hinaus habt ihr anderen Kindern, denen es an grundlegenden Dingen des Lebens fehlt, eure Zeit und eure Liebe geschenkt. So staunen wir alle über die Summe, die ihr als Sternsinger gesammelt habt: sagenhafte 37.897,23 Euro. Es ist einfach toll und enorm, wie vielen Kindern ihr damit geholfen habt. DANKE!!! Mein besonderer Dank gilt auch all jenen, die sich in der Planung und im Hintergrund eingesetzt haben, damit die Sternsingeraktion so erfolgreich verlaufen konnte. | *Pastor Daniel Schilling*

Anmerkung der Redaktion:

Nach einem Beschluss des Pfarrgemeinderates vom 29.04.2010 geht die Hälfte der Summe über das Missionswerk der Sternsinger an die Projekte unserer Patengemeinden in Peru und Bolivien.



Kleine Könige von St. Ursula unterwegs

Wie in den vergangenen Jahren waren unsere Kindergartenkinder hoch motiviert rund um den Kirchturm unterwegs, um für Kinder in Bolivien zu sammeln. Besonders die Bewohner der Seniorenwohnungen auf der Grütstraße und des Marienhofes hatten ihre große Freude am Gesang und Segen der kleinen „Könige“. | *Dagmar Althoff*



Bericht Romwallfahrt 2015

Am 4. Oktober 2015 machten wir uns, etwa 50 Messdiener/-innen aus Ratingen, begleitet von Pastor Schilling, früh morgens auf den Weg nach Köln. Von dort ging es dann mit einem Sonderzug („Zug Alpha“) nach Rom. Pünktlich um 11 Uhr verließen wir den Kölner Hauptbahnhof. Am Abend erreichten wir die österreichische Grenze: „Auf Wiedersehen Deutschland.“ Um 22 Uhr mussten wir zwei Stunden am Brenner warten, denn unsere italienische Lok verspätete sich. Nach einer kurzen und teilweise schlaflosen Nacht erreichten wir am Tag darauf gegen Mittag

den Bahnhof Roma Ostiense. Einige Zeit später waren wir in unserer Unterkunft im Nonnenkloster angekommen. Nach über 24 Stunden Reise freuten wir uns alle auf eine Dusche: „himmlisch“. Erfrischt fuhren wir los, mit Bus und Metro, Richtung Scala Santa. Nachdem wir alle die 27 Stufen nach oben gekniet waren, hieß es: „Messdienergewänder anziehen“. Gemeinsam mit 2150 anderen Messdienerinnen und Messdienern aus dem Erzbistum Köln feierten wir unsere Eröffnungsmesse in der Lateranbasilika (San Giovanni in Laterano).

Nach einer Nacht in einem (richtigen) Bett und einem italienischen Frühstück ging es wieder los durch Rom. Ein Ausflug zum Pantheon, in den Petersdom, eine kleine Shoppingtour waren die ersten Punkte des Tages. Am Nachmittag standen die päpstliche Schneiderei und einige Kirchen auf dem Programm. Der Ausklang des Abends war die offene Kirche in Sant'Ignazio, für mich der emotionalste Höhepunkt der gesamten Fahrt. Was gab es alles? Einen Blick in den Himmel, Weihrauch, Beichtmöglichkeiten, Lebensgaben und die Schuldfrage. Zum gemeinsamen Abschluss beteten wir das Abendgebet, hier war das Thema „Bin ich berufen? Und zu was? Der Konflikt zwischen Kopf und Bauch...“

Am Mittwochmorgen hieß es früh aufstehen, denn die Papstaudienz stand an. Nach einer langen Warteschlange, konnten wir uns Plätze in der ersten Reihe sichern. Dann war Wartezeit angesagt. Nachdem wir namentlich aufgerufen wurden und es einen großen Jubel von rund 2200 Messdienern gab, war es endlich soweit: Papst Franziskus fuhr mit seinem Papamobil über den Petersplatz. Nach der Audienz konnte jeder in Kleingruppen das machen, was er (oder sie) wollte.

Am Abend schauten wir uns gemeinsam die Kirchen Santa Maria Maggiore, Santa Maria degli Angeli und Santa Croce in Gerusalemme an.

Am Donnerstag durfte man quasi ausschlafen, denn der Wecker klingelte erst um sieben Uhr. Gemeinsam machten wir uns auf den Weg zur Villa Borghese. Den Römern auf der Spur waren wir am Kolosseum. Abends

hieß es schon fast wieder Abschied nehmen, da die gemeinsame Abschlussmesse mit Kardinal Woelki in St. Paul vor den Mauern stattfand.

Im Anschluss an die Messe gab es für alle Pasta. Noch einen kurzen Spaziergang durch Rom bei Nacht und auch dieser Tag war vorbei.

Am Freitag klingelte der Wecker um kurz nach fünf Uhr. Es hieß: Schnell fertig machen und auf zum Petersdom. Als um sieben Uhr der Petersdom geöffnet wurde, durften wir als erste hinein. Was für ein Gefühl die größte Kirche der Welt fast menschenleer zu sehen. An einem kleinen Seitenaltar hielten wir unsere letzte gemeinsame Messe. Im Anschluss stand natürlich Fröhnsport auf dem Programm: Circa 500 Stufen ging es nach oben. Auf der Kuppel des Petersdoms war man dem Himmel ganz nah, ein himmlischer Abschluss für eine Woche wie im Himmel. Auf dem Dach des Petersdoms frühstückten wir gemeinsam, wobei allen auffiel, dass der Petersdom wahrscheinlich die einzige Kirche mit einer Toilette, einem Souveniershop und einem Briefkasten auf dem Dach ist. Als alle wieder sicheren Boden unter den Füßen hatten, gab es eine letzte Mahlzeit und einen letzten Blick auf den Petersdom. Anschließend ging es schon wieder zurück zum Hotel. Von dort aus, gingen wir zum Bahnhof. Um 18 Uhr fuhr der Zug los. Es hieß: „Arrivederci Roma“. Nach einer Polizeikontrolle, unzähligen Runden „Werwolf“ und 24 Stunden Zugfahrt erreichten wir am nächsten Tag Düsseldorf und konnten unsere Eltern wieder in die Arme schließen. | *Tabea Lepper*



Termine Messdiener Pfarrei

5. Mai 2016

Marienfeier im Schlosspark Heltorf,
anschließend Ausklang in
St. Suitbertus

6. bis 8. Mai 2016

Sechstes Minoriten-Mini-Treffen in
Scheinfeld (Kloster Schwarzenberg)

Gemeindeinterne Termine werden ge-
sondert bekannt gegeben. Weitere (ak-
tuelle) Informationen gibt es auch auf
der Internetseite der Messdienerge-
meinschaft:

<http://minis.st-peterundpaul.de>

Messdiener- Kölnwallfahrt

Wir sind am Mittwoch, den 6. Januar 2016,
mit circa 70 Messdienern aus allen vier
Gemeinden traditionsgemäß zum siebten
Mal nach Köln gefahren. Nachdem wir mit
der Bahn am Kölner Hauptbahnhof ange-
kommen sind, haben wir am Hochamt zur
Aussendung der Sternsinger teilgenommen.
Obwohl der Dom sehr voll war, konnten wir
von unserem Stamplatz der letzten Jahre,
rechts vom Altar, die Messe gut verfolgen.
Nach der Messe haben wir das obligatorische
Gruppenfoto auf der Treppe vor dem Dom
gemacht. Um anschließend zum McDonald's
in der Nähe des Veranstaltungsortes unse-

res diesjährigen Nachmittagsprogramms zu
gelangen, mussten wir ein ganzes Stück zu
Fuß laufen, woraufhin wir alle noch hungriger
wurden. Nachdem wir uns dann gestärkt
haben, sind wir zum Odyseum gegangen.
Dort durften wir uns aussuchen, ob wir die
Ausstellungen durch eine Rallye erkunden
oder einfach nur so durchlaufen wollen.
Man konnte Ausstellungen zu den Themen
„Leben“, „Weltraum“ und „Die Sendung mit
der Maus“ besichtigen, außerdem war es
möglich, einen 3D-Film über Dinosaurier an-
zusehen. Wir hatten alle sehr viel Spaß, da
es viel Wissenswertes durch Versuche und
Selbstexperimente zu entdecken gab. Gegen
17 Uhr mussten wir uns dann wieder auf den
Heimweg machen. Wir sind mit der Bahn zu-
rück nach Ratingen gefahren und haben uns
dort nach diesem schönen Tag voneinander
verabschiedet. | *Lisa Wanko*



Kiki-Termine Herz Jesu

Die nächsten Messen in der Herz-Jesu-
Kirche, bei der auch die Kinder-Kirche=KiKi
stattfindet, sind an den Sonntagen:
20. März 2016, 17. April 2016, 8. Mai 2016
und 12. Juni 2016. Sollten Änderungen
auftreten, werden diese in den Aushängen
bekannt gegeben.

Kath. öffentliche Büchereien

Bücherei Herz Jesu
Rosenstr. 44a, 40882 Ratingen
Eingang hinter der Kirche
Tel. 87 18 11

Mail: b-herzjesu@t-online.de
www.buecherei-herzjesu.de
Leitung: Hildegard Pollheim und
Marielis Falkenstein

Öffnungszeiten:

So 10.30–12.30, Mo 16.00–18.00,
Di 10.30–12.30, Mi 17.00–19.00,
Fr 16.00–18.00 Uhr.

Bücherei St. Suitbertus
Schützenstr. 58, 40878 Ratingen
Tel. 1 67 76 82
Leitung: Elisabeth Glauner

Öffnungszeiten:

So 10.00–12.00, Di 9.30–10.30,
Mi 17.00–19.00, Fr 15.00–17.00 Uhr.

Bücherei St. Jacobus d. Ä.
Jacobusgasse 3, 40882 Ratingen
Tel. 5 10 62
Leitungsteam:
Irmgard Künzel, Daniela Bruchof,
Annette Flohr-Knipping, Claudia Opitz,
Christine Ostermann, Kathrein Schmidt,
Cornelia Stockem

Öffnungszeiten:

So 10.30–13.00, Do 16.00–18.00,
Sa 17.30–18.30,
Mi Büchereicafé von 08.30–10.30 Uhr.



Liturgieschulung

Jubelkommunion

Ein Telefongespräch im Vorfeld der Einladung zur Jubelkommunion:

Ich bin vor 50 Jahren zur Ersten Heiligen Kommunion gegangen. Eigentlich erinnert mich heute nur noch das Bild im Kommunionkleid daran. Das Kleid hat mir damals nicht so besonders gut gefallen. Aber wenn ich das Foto heute anschau, finde ich es sehr hübsch. Ich fand das Kleid schön. Am Nachmittag beim Spielen habe ich es an einem Ast eingerissen. Meine Mutter hat nur streng geguckt, aber nicht geschimpft. Zum Mittagessen gab es u. a. Erbsen und Möhren, und weil ich das nicht gerne aß, bekam ich Nudeln mit Tomatensoße.

Wir waren Kinder und so vieles ist inzwischen geschehen. An was erinnern Sie sich noch, wenn Sie an den Tag der Ersten Heiligen Kommunion denken? An was auch immer – feiern Sie einen Jahrestag!

Herzliche Einladung zur Jubelkommunion!

Auch in diesem Jahr bereiten sich in den vier Gemeinden unserer Pfarrei St. Peter und Paul viele Kinder auf den Empfang der Ersten Heiligen Kommunion vor. Die Vorbereitung und Vorfreude auf das Fest sind nicht nur für die Kinder eine aufregende Zeit. Lassen Sie sich, liebe Erwachsene, noch einmal hineinfallen in die Zeit Ihrer Kindheit und feiern Sie gemeinsam mit „Kindern von Damals“ das Fest der Jubelkommunion.

Sind Sie im Jahre 1991 oder 1986, 1981, 1976, 1971, 1966, 1961, 1956, 1951, 1946, 1941, 1936 oder gar 1931 zur Ersten Heiligen Kommunion gegangen, dann sind Sie herzlich eingeladen zur heiligen Messe am 17. April 2016 um 10.30 Uhr in der Klosterkirche St. Suitbertus.

Unsere Einladung gilt auch denen, die nicht in Ratingen zur Ersten Heiligen Kommunion gegangen sind, jetzt aber zur Pfarrei St. Peter und Paul gehören. Im Anschluss an die Heilige Messe bitten wir zu einem Beisammensein in unser Atrium. Aus organisatorischen Gründen bitten wir Sie um schriftliche oder telefonische Kontaktaufnahme mit unserem Gemeindebüro St. Suitbertus, Schützenstraße 58, 40878 Ratingen, Tel.: 02102 / 86 33 50.

Ihr Pater Darius

In der Koordinationsstelle Ehrenamt stand bei Menschen, die sich vielleicht gerne im Bereich der Liturgie eingebracht hätten, immer wieder die Frage nach einer entsprechenden Schulung im Raum. Dies ist sicher sehr verständlich, da es ja einiges zu beachten gibt, wenn man eine Heilige Messe, eine Andacht oder eine andere Gottesdienstform vorbereiten möchte. Nun ist es endlich gelungen, in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Familienbildungswerk und der Bibel- und Liturgieschule Köln eine entsprechende Schulung anbieten zu können.

Um was soll es gehen:

Liturgie ist Quelle und Höhepunkt des kirchlichen Lebens – sagt das Zweite Vatikanische Konzil. Ist das nicht ziemlich hochgehangen? Es lohnt sich noch einmal genauer zu fragen, was wir eigentlich in unseren Gottesdiensten feiern. Was ist die Grundidee von Gottesdienst? Was macht ihn aus? Welche Rolle spielt er für den einzelnen Gläubigen und für die Gemeinde insgesamt? Welche Formen kann er annehmen? Der erste Abend fragt nach dem Selbstverständnis und den Grundlagen des Gottesdienstes. Auf dieser Basis entfaltet der zweite Abend die Bandbreite,

welche Gottesdienste außer der Messe in der Gemeinde gefeiert werden können. An einem dritten überlegen wir, wie konkret in unserer Gemeinde die verschiedenen Gottesdienstformen belebt werden können.

Die ersten beiden Abende werden von Dr. Alexander Saberschinsky, Referent der erzbischöflichen Bibel- und Liturgieschule Köln gestaltet, der dritte Abend von Pastor Daniel Schilling.

Die Termine sind:

Do. 7. 04, 14. 04 und 28. 04.
von 19.30-21.45 Uhr
in der Katholischen Familienbildungsstätte
Ratingen, Kirchgasse 1.

Anmeldungen

in der Familienbildungsstätte
Tel. 02102 / 1538651
oder der Koordinationsstelle Ehrenamt
St. Peter und Paul, Tel. 0170 / 4456566
oder 02102 / 1026725.



Die Koordinationsstelle Ehrenamt der Pfarrei St. Peter und Paul sucht

Menschen für die Begleitung von Flüchtlingen

In den Flüchtlingsheimen unserer Pfarrgemeinde arbeiten schon viele ehrenamtliche Helfer. Doch die vielfältigen anstehenden Aufgaben erfordern noch weitere Unterstützung.

Ihre Aufgaben:

Die Begleitung der Bewohner bei Einkäufen, Behördengängen, Arztbesuchen sowie allen anfallenden alltäglichen Problemen. Weitere Hilfen werden beim Sprachunterricht, bei der Betreuung der Kinder und bei Freizeitangeboten benötigt.

Das sollten Sie mitbringen:

Soziales Engagement – Bereitschaft auf Fremde zuzugehen – Geduld in der oft sprachlich schwierigen Kommunikation – Offenheit gegenüber fremder Religion und Kultur. Kenntnisse der englischen oder einer anderen Sprache wären von Vorteil, sind aber nicht Bedingung.

Arbeitsaufwand:

Wenigstens zwei Stunden wöchentlich oder auch mehr, so wie es Ihren Möglichkeiten entspricht.

Die Caritas bietet eine Grundqualifizierung für alle ehrenamtlichen Mitarbeiter an. Eine Begleitung beim ersten Besuch im Flüchtlingsheim ist selbstverständlich.

Wenn Sie mithelfen möchten, dass die vielen Asylbewerber bald eine Heimat bei uns finden, dann melden Sie sich bitte bei

Ursula Theißen,
Koordinationsstelle Ehrenamt der Pfarrei St. Peter und Paul,
Tel. 1026725 oder 0170/4456566,
Mail: ehrenamt@st-peterundpaul.de

Caritasverband

Fachdienst für Integration und Migration / Flüchtlingshilfe in Ratingen

Helfen Sie uns durch Ihre Spende für den Einsatz von Sprachlotsen, für die Anschaffung von Materialien, für Deutschkurse, für Spiel- und Bastelangebote und für Ausflüge, Kulturveranstaltungen u.v.a.



Spendenkonto:

Pax-Bank Köln e.G.
IBAN: DE31 3706 0193 0000 0110 10
Stichwort: Flüchtlingshilfe Ratingen

Ihre Ansprechpartner

Martin Sahler
Abteilungsleiter Integration
Johannes Flintrop-Str. 6
40822 Mettmann

Uschi Hacket
Stellv. Abteilungsleiterin, Koordinatorin ehrenamtlicher Flüchtlingsarbeit Ratingen
E-Mail: hacket@caritas-mettmann.de

Kindertagesstätten

St. Ursula

Turmstr. 7, 40878 Ratingen
Leitung: Dagmar Althoff, Tel. 2 19 57
info@st-ursula.kita-ratingen.de
www.st-ursula.kita-ratingen.de
Betreuung von Kindern im Alter
von drei Jahren bis zur Schulzeit

Liebfrauen

Schwarzbachstr. 17a, 40878 Ratingen
Leitung: Gerda-Marie Bonnie-Koch,
Tel. 84 69 50
info@liebfrauen.kita-ratingen.de
www.liebfrauen.kita-ratingen.de
Betreuung von Kindern im Alter
von vier Monaten bis drei Jahren
und von drei Jahren bis zur Schulzeit

Herz Jesu

Rosenstr. 44, 40882 Ratingen
Leitung: Gerda-Marie Bonnie-Koch
Tel. 8 25 13
info@herz-jesu.kita-ratingen.de
www.herz-jesu.kita-ratingen.de
Betreuung von Kindern im Alter von
drei Jahren bis zur Schulzeit

St. Jacobus der Ältere

Grashofweg 12, 40882 Ratingen
Leitung: Ulli Karla, Tel. 50447
info@st-jacobus.kita-ratingen.de
www.st-jacobus.kita-ratingen.de
Betreuung von Kindern im Alter
von zwei Jahren bis zur Schulzeit

Caritas-Kindertagesstätte

St. Suitbertus

Schützenstr. 56, 40878 Ratingen
Leitung: Dorothee Gérard, Tel. 88 99 212
gerard@caritas-mettmann.de
Betreuung von Kindern im Alter von
einem bis sechs Jahren



Neues Programm des katholischen Familienzentrums St. Peter und Paul

Mit unserem neuen Veranstaltungsprogramm möchten wir, das Familienzentrum St. Peter und Paul, allen interessierten Eltern in Ratingen und Homberg die Möglichkeit eröffnen, unsere Kindertagesstätten näher kennen zu lernen. Das Programm umfasst eine Vielzahl interessanter und spannender Eltern-, bzw. Eltern-/Kind-Kurse, die in Zusammenarbeit mit der katholischen Familienbildungsstätte, zum Teil sogar kostenfrei, angeboten werden. Sind Sie neugierig geworden? Das Programmheft liegt in den Kitas, der katholischen Familienbildungsstätte und den Kirchen aus. Außerdem finden sie das Programmheft als PDF Datei im Internet unter Kindertagesstätten. | *Dagmar Althoff*



Abschied des Handarbeitskreises der kfd St. Jacobus d. Ä.

Im Januar traf das letzte Mal der Handarbeitskreis im Sitzungszimmer (Jacobus-Saal) zusammen.

Er wurde vor gut 30 Jahren von Margret Brendel, inzwischen wohnhaft in Dinslaken, gegründet. Jede Woche montags haben die Frauen gestrickt, genäht, gehandarbeitet. – Nun legen die Damen aus Altersgründen ihre Arbeit nieder.

So mancher Basar wurde bestückt, manch' Enkelkind und Püppchen beglückt... Der Erlös des Verkaufs wurde jährlich einem sozialen Zweck zugeführt. Beim letzten Treffen waren noch sieben Frauen anwesend: Maria Büniger, Liesel Höffer, Maria Kellmann, Elisa-

beth Lauf, Leni Strömer, Magdalena Urbanczyk und Uschi von der Heiden.

Allen (auch den Frauen, die früher dabei waren), ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Auch wenn die Frauen nicht mehr regelmäßig handarbeiten, werden sie 1 x monatlich privat ihre Gemeinschaft pflegen. Alles Liebe! Eure kfd Homberg | *Marianne Schöntaler, Vorsitzende*

Öffnungszeiten der Pfarrbüros

■ Zentralbüro St. Peter und Paul

Tel. 102 67 0, Fax 102 67 22
und Friedhofsverwaltung des
kath. Friedhofs

Tel. 102 67 10
Grütstr. 2, 40878 Ratingen
Mail: pfarrbuero@st-peterundpaul.de

Bürozeiten:

Mo-Sa 09.30-12.30 Uhr
Di und Do 16.00-19.00 Uhr

(In den Ferien bleibt das Zentralbüro
dienstags nachmittags und samstags
geschlossen)

Pfarrsekretärinnen: Cordula Krämer,
Petra Vogel und Heike Langemeyer

■ Gemeindebüro Herz Jesu

Rosenstr. 40a, 40882 Ratingen
Tel. 84 77 79, Fax: 84 77 52
Mail: Herz.Jesu.Ratingen@t-online.de

Bürozeiten:
Mi 15.00-17.00 Uhr | Do 09.30-11.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Petra Vogel

■ Gemeindebüro St. Jacobus d. Ä.

und Friedhofsverwaltung des Friedhofs
Homburg
Grashofweg 12, 40882 Ratingen
Tel. 5 01 06, Fax: 5 25 47
Mail: pfarrbuero@st-jacobus.de
Bürozeiten: Di und Fr 09.30-12.30 Uhr
Do 16.00-18.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Heike Langemeyer

■ Gemeindebüro St. Suitbertus

Schützenstr. 58, 40878 Ratingen
Tel. 86 33 50, Fax: 86 33 560
Mail: pfarrbuero@st-suitbertus-ratingen.de

Bürozeiten:

Mo 15.00-18.00 Uhr | Mi 8.00-12.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Cordula Krämer

■ Zentralrendantur des Kreisdekanats

Lutterbecker Str. 30, 40822 Mettmann
Tel. 02104/ 5070 -153

Jürgen Dörfer

Bürozeiten im Zentralbüro

St. Peter und Paul:

Do 10.00-13.00 Uhr und 16.00-17.00 Uhr
Telefon: 102 67 15

■ Caritas Pflagestation

Mülheimer Str. 37, 40878 Ratingen

Ansprechpartnerin:

Carolin Seibert

Tel. 954545

Mail: seibert@caritas-mettmann.de

■ Website unserer Pfarrei:

www.st-peterundpaul.de

Adresse der Redaktion:

webredaktion@st-peterundpaul.de

Website der Gemeinde St. Jacobus:

www.jacobus.info

Adresse der Redaktion:

redaktion@jacobus.info

■ Rufbereitschaft im Dekanat:

Sollte in seelsorglich dringenden Notfällen
kein Seelsorger unserer Pfarrei erreichbar
sein, hat ein/e Seelsorger/in der Region
Rufbereitschaft unter der
Telefon-Nummer 102 68 55.

Seelsorgeteam

Pfarrer Daniel Schilling

Grütstraße 4, 40878 Ratingen, Tel. 102 67 20

Pater Darius Zajac, OFMConv.

Schützenstraße 58, 40878 Ratingen, Tel. 86 33 558

Pater Peter Kotwica, OFMConv.

Schützenstraße 58, 40878 Ratingen, Tel. 86 33 555

Pater Staszek Sliwinski, OFMConv.

Schützenstraße 58, 40878 Ratingen, Tel. 86 33 553

Pfarrer i. R. Egon Beckers

Grashofweg 12, 40882 Ratingen, Tel. 10 69 90

Pfarrer i. R. Heinz Schmidt

Tel. 10 17 183

Gemeindereferent Thomas Golbach

Grütstraße 6, 40878 Ratingen, Tel. 13 53 85

Krankenhauseelsorger

Pater Ignacy Mrzyglod, OFMConv., Tel. 851-4333

■ Pfarrgemeinderat:

Vorsitzende: Ellen Naue

Hartriegelstraße 14, 40882 Ratingen, Tel. 5 10 27

■ Kirchenvorstand

Vorsitzender: Pfarrer Daniel Schilling

Grütstraße 4, 40878 Ratingen, Tel. 102 67 20

Stellv. Vorsitzender: Dr. Dirk Künzel

Gustav-Linden-Str. 59, 40878 Ratingen

2. Stellv. Vorsitzender: Benjamin Kirmas

Lucie-Stöcker-Str. 17, 40882 Ratingen

Bileams Esel 2/2016 wird Ende Mai erscheinen
und über Termine bis Ende Oktober informieren.
Das Leitmotiv wird „Schöpfung“ sein. Verbindlicher
Redaktionsschluss ist der 25. April 2016.
Senden sie Ihre Beiträge bitte als unformatiertes
Word-Dokument an die örtlichen Redaktionen
(s. Wegweiser S. 50) oder Hildegard Pollheim –
hpollheim@gmx.de - ; fügen Sie Bilder bitte nicht
ins Word-Dokument ein, sondern legen Sie sie ge-
trennt, unbearbeitet und in hoher Auflösung bei.

Impressum

Herausgeber:

Der Pfarrgemeinderat der Pfarrei
St. Peter und Paul
Vorsitzende: Ellen Naue

Redaktion:

Dieter Kaspari und Kathrein Schmidt
(PGR), Coleta Woltering (St. Suitbertus),
Hildegard Pollheim (Herz Jesu), Josef
Pietron (v.i.S.d.P.) und Andrea Weyer-
graf-Hahn (St. Jacobus d. Ä.)

Anschrift der Redaktion:

Pfarrbüro St. Peter und Paul,
Grütstr. 2, 40878 Ratingen

Fotos + Grafiken: ©

Victor-Antonio Agura,
Dr. A. C. Agura-Toni, Britta Averdick,
Dagmar Althoff, Gisela Beckmann,
Achim Blazy, Barbara Köster (Soest),
Christina Lohmann, Gerd Mauerermann,
Josef Pietron, Steffi Schäper,
Br. Konrad Schlattmann
(Franziskaner-Minoriten in
Deutschland), www.misereor.de,
www.pfarrbriefservice.de und
aus dem Archiv von „GENAU
dieWerbeagentur“

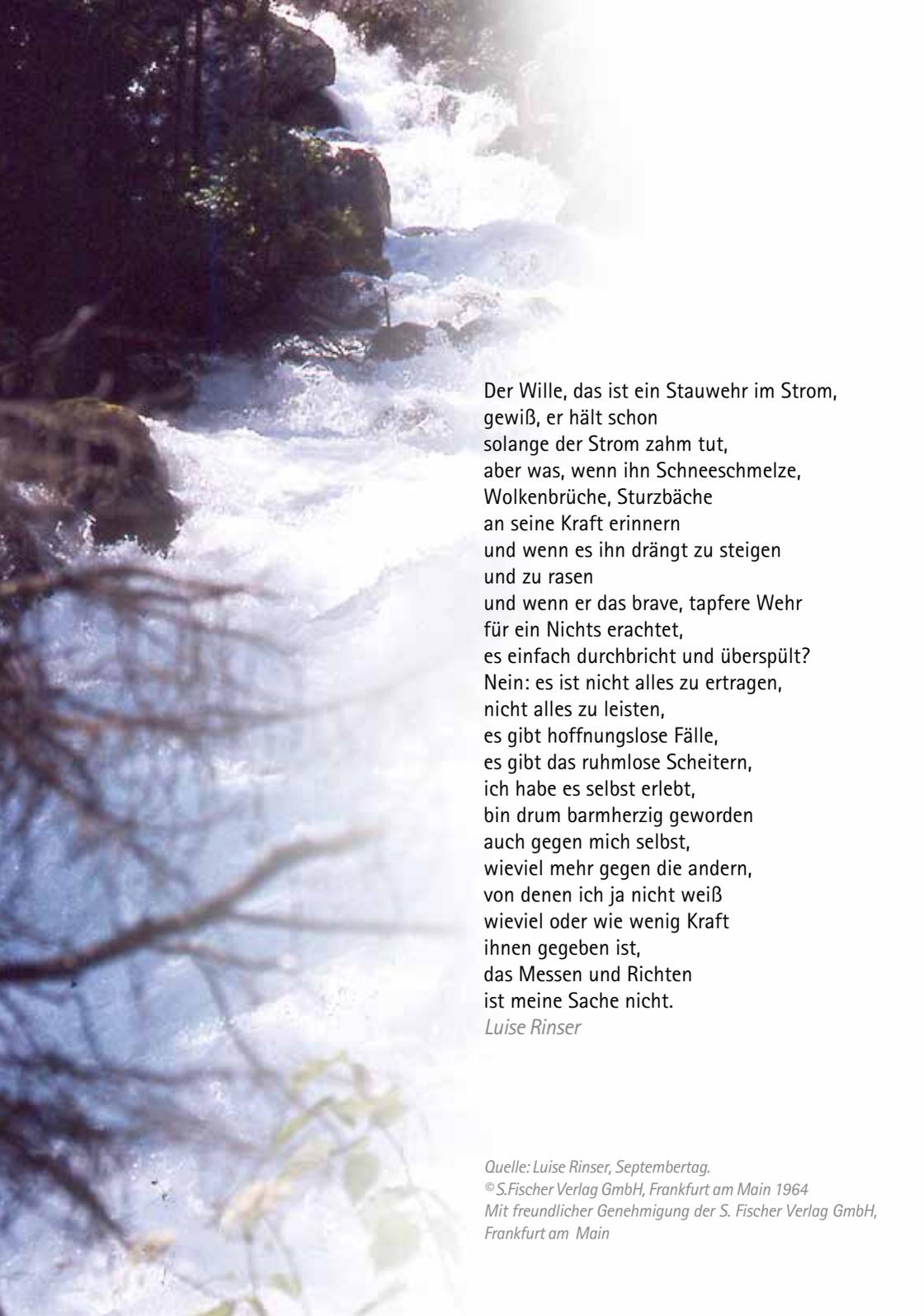
Gestaltung:

„GENAU dieWerbeagentur“
Barbara Müller-Breitenbach
Lübeck + Ratingen.

Druck:

Druckerei von Ameln, Ratingen.
Auflage: 9.000 | GKZ 678-0/311-676.

*Der Pfarrbrief wird auf chlorfrei
gebleichtem, recycelfähigem
Papier gedruckt.*



Der Wille, das ist ein Stauwehr im Strom,
gewiß, er hält schon
solange der Strom zahm tut,
aber was, wenn ihn Schneeschmelze,
Wolkenbrüche, Sturzbäche
an seine Kraft erinnern
und wenn es ihn drängt zu steigen
und zu rasen
und wenn er das brave, tapfere Wehr
für ein Nichts erachtet,
es einfach durchbricht und überspült?
Nein: es ist nicht alles zu ertragen,
nicht alles zu leisten,
es gibt hoffnungslose Fälle,
es gibt das ruhmlose Scheitern,
ich habe es selbst erlebt,
bin drum barmherzig geworden
auch gegen mich selbst,
wieviel mehr gegen die andern,
von denen ich ja nicht weiß
wieviel oder wie wenig Kraft
ihnen gegeben ist,
das Messen und Richten
ist meine Sache nicht.

Luise Rinser

Quelle: Luise Rinser, Septembertag.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1964

*Mit freundlicher Genehmigung der S. Fischer Verlag GmbH,
Frankfurt am Main*